Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für *auswärts*: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 40. Donnerstag den 16. Februar 1899. XVII. Jahrg.

Umbau der Festungen.

Im Reichshaushaltsetat ist eine erste Rate von 10 Millionen Mark gefordert für einen auf 50 Millionen Mark veranschlagten Umbau der Festungen. Ueber die Verhandlungen der Budgetkommission darüber liegt jetzt der schriftliche Bericht vor. Soweit sich die Darlegungen des Kriegsministers auf einzelne Festungen bezogen, sind dieselben als vertrauliche Mittheilungen behandelt worden. Ueber den Festungsbau im allgemeinen und die Beseitigung der Umwallungen äußerte sich nach diesem Berichte der Kriegsminister wie folgt:

„Die Heeresverwaltung vermag sich den Erweiterungsbestrebungen der Festungsstädte, wie sie, dem Zuge der Zeit folgend, immer unabweislicher in die Erscheinung treten, nicht mehr zu verschließen. Ver allem drängt die Lösung der Frage auf eine baldige Entscheidung an den Stellen, an welchen auch die militärischen Interessen unter bedenklichen Anhäufungen der Bevölkerung auf zu engem Raum im Frieden wie im Kriege gefährdeter scheinen. Es sollen deshalb bei einzelnen unserer Festungen die *Stadtumwallungen aufgelassen und durch Neubauten ersetzt* werden. Letztere werden in der Hauptsache aus *vorgeschobenen Werken* bestehen, die nunmehr in erste Linie gerückt in jeder Beziehung von vornherein den *neuesten Anforderungen* in Bezug auf Bauart und Ausrüstung entsprechen müssen. Diese nothwendige Neugestaltung der alten Festungen legt den Gedanken nahe gleichzeitig hiermit die längst schon wünschenswerthe *Abänderung des ganzen Landesvertheidigungssystems* auf die *einfachste und natürlichste* Weise einzuleiten. *Gewisse Landstriche* von hervorragender strategischer und politischer Bedeutung oder besonders hoher kultureller Entwickelung können einem feindlichen Einbruch nicht ohne weiteres preisgegeben werden. Um die Vorräthe solcher Landstriche der Benutzung durch den Gegner zu entziehen, den Aufmarsch und die Bewegungen unserer Armeen vor *überraschenden Störungen* zu sichern, sowie schwächeren Heeresabtheilungen etwaigen überlegenen feindlichen Kräften gegenüber einen Rückhalt zu gewähren, sind *an geeigneten Stellen Befestigungen* erforderlich, deren wichtigste Bestandtheile schon *im Frieden* anzulegen bezw. planmäßig vorzubereiten sind. Derartige Befestigungen werden unter voller Erfüllung der genannten Zwecke an vielen Punkten auch gleichzeitig einen *Ersatz der gefallenen Stadtumwallungen* bilden und den bisherigen Aufgaben genügen können. Schließlich muß noch hervorgehoben werden, daß die *artilleristische Ausrüstung* unserer jetzigen Befestigungsanlagen nach Wirkung und Schutzmitteln nicht mehr durchgehends den zeitgemäßen Anforderungen entspricht. Die Fortschritte der Technik, die bei den Nachbarstaaten bereits Verbesserungen auf militärischem Gebiete zur Folge hatten, dürften auch bei uns nicht unberücksichtigt bleiben. Weittragende, moderne Schnellfeuergeschütze unter Panzerschutz und mit starker Munition ausgerüstet, sind für eine aussichtsvolle Abwehr feindlicher Angriffe unerläßlich."

Politische Tagesschau.

Ein Gesetzentwurf, betr. die *Dienststellung des Kreisarztes* und die *Bildung von Gesundheitskommissionen*, wird im Staatsministerium vorbereitet, um dem Landtage unterbreitet zu werden.

Das *Gesetz betr. die Patentanwälte* hat die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden und wird demnächst dem Bundesrath zugehen.

Die „Kreuzzeitung" will die Konsequenzen gegenüber dem Ministerialdirektor *Kügler* aus dem Kultusministerium gezogen wissen, weil dieser sich Sonnabend im *Abgeordnetenhause* unterfangen habe, die Ausführungen des Landwirthschaftsministers von Hammerstein gegen die Landlehrer in Abwesenheit des Kultusministers Bosse indirekt abzuwehren, indem er auf die im gleichen Sinne gehaltene Rede des Zentrumsabgeordneteten Hocheifel erwiderte; es müsse dahingestellt bleiben, ob Ministerialdirektor Kügler Politik auf eigene Faust getrieben habe; ganz ungewöhnlich sei jedenfalls in Preußen, daß ein Ministerialdirektor dem Chef eines anderen Ressorts so entgegentritt, wie Kügler dem Minister von Hammerstein gegenüber es gethan.

Der infolge der Verständigung zwischen Berlin und München in Ausarbeitung genommene Gesetzentwurf, betr. die Errichtung eines *bayerischen Senats an dem obersten Militärgerichtshof* soll dem Abschluß nahe sein. Die Nachricht, daß das Zentrum in Bayern wegen dieser Angelegenheit interpelliren wolle, wird als unzutreffend bezeichnet.

Da die Aufstellung eines Bismarckdenkmals auf öffentlichem Grund und Boden in *Eger* von Seiten der Polizeibehörde verboten worden ist, haben die Egerländer die Errichtung eines Denkmals auf einem Privatgrundstück beschlossen. Der Stadtrath hat gegen das Verbot der Bezirkshauptmannschaft betreffs der Bewilligung von 1000 Gulden zu dem Bismarckdenkmal Beschwerde eingelegt.

Fürst Herbert Bismarck, der bekanntlich seit dem Jahre 1886 bis zum Rücktritt seines Vaters vom Reichskanzleramt Staatssekretär des Auswärtigen war, scheint nach nunmehr fast neunjähriger Zurückgezogenheit von den Staatsgeschäften doch wieder zu denselben berufen zu werden. Man schließt dies aus mancherlei Anzeichen. Schon als der Fürst die Orden seines verstorbenen Vaters in die Hände des Kaisers zurückgab, weilte er längere Zeit bei dem Monarchen. Und als er sich nach seiner Ernennung zum Generalmajor bei dem Kaiser meldete, wurde er nicht nur gnädig empfangen, sondern auch durch eine längere Unterredung, die über eine halbe Stunde dauerte, ausgezeichnet. Durch diese Umstände gewinnt die große Rede, die Fürst Herbert am Sonnabend voriger Woche im Reichstage gehalten, an Bedeutung. So lange Frhr. v. Marschall Staatssekretär des Auswärtigen war, hatte der Fürst jedenfalls nicht Gelegenheit genommen, sich über die deutsche auswärtige Politik so auszusprechen, wie er es letzthin gethan hat. Die Betheuerung, daß die auswärtige Politik des Reiches garnicht in bessere Hände ruhen könne, als es gegenwärtig der Fall ist, hat vielfach die Annahme hervorgerufen, daß der Fürst damit gleichzeitig seine Bereitwilligkeit kund gegeben habe, aufs neue einen diplomatischen Posten zu bekleiden, wobei man natürlich an einen der begehrteren Gesandschaften denkt und in erster Reihe Petersburg nennt. Sollte über kurz oder lang einmal ein Kanzlerwechsel nothwerden, so folgert man weiter, dann dürfte der gegenwärtige Botschafter Fürst Radolin vielleicht Petersburg mit Berlin vertauschen. Die Gerüchte haben zweifellos etwas für sich; denn der Einwand, daß Fürst Herbert Bismarck gegebenen Falles ja schon früher in den Staatsdienst hätte zurückkehren können, ist deshalb hinfällig, weil derselbe bei Lebzeiten seines Vaters diesen im Hinblick auf dessen hohes Alter nicht verlassen wollte und konnte.

Es ist liberalerseits glossirt worden, daß der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Kröcher für den verstorbenen Reichskanzler *Grafen Caprivi* in der Sitzung des *Abgeordnetenhauses* kein Wort der Ehrung geäußert habe. Die „Kreuz-Zeitung" giebt dafür folgende Erklärung: Selbstverständlich hat sich der Präsident der Frage, ob er dies thun soll, nicht entzogen. Eine Prüfung der Präzedenzfälle ergab jedoch, daß derartige Erinnerungsworte bisher nur denjenigen gewidmet worden sind, die Mitglieder des Abgeordnetenhauses waren. Ausnahmen haben nur bei Gelegenheit des Todes des Grafen Moltke und des Fürsten Bismarck stattgefunden. Bei keinem gewesenen Minister, selbst nicht beim Tode des Grafen Roon, hat aber der Präsident des Abgeordnetenhauses Erinnerungsworte gesprochen. Dies allein ist der Grund,

---

Marie.

Erzählung aus dem Auswandererleben in Nordamerika.

Nach dem Dänischen von *Friedr. v. Känel.*

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

Marie stand an der Reeling und starrte mit thränengefüllten Augen hinab in den Schaum an der Schiffsseite. Sie kam erst völlig wieder zur Besinnung, als Nygaard und Andreas sich zu ihr hindurchgearbeitet hatten und ihre Aufmerksamkeit auf die Küste hinlenkten, an der sie vorüberglitten.

Hamburg war schon außer Sicht; von den hohen Packhäusern bei Altona winkten einige Arbeiter ihnen ein letztes Lebewohl mit — leeren Getreidesäcken zu. Und nun schimmerte am nördlichen Flußufer eine Villa nach der anderen aus einem Flor von frischen Kirschbaumblüten hervor.

Das Wetter war klar und nicht sehr kalt. Die Sonne stand im Südosten und streute ihr Gold auf die thaunassen Blätter der Bäume. Der Flußspiegel lag silberblank in seinem unteren Lauf vor ihnen. Weit draußen gegen Westen sah man das Auswandererschiff und hinter diesem das Meer.

Sie sprachen nicht sehr viel mit einander während der Fahrt. Jedes stand in seine eigenen Gedanken vertieft, bis die Räder zu arbeiten aufhörten und das Schiff still neben dem großen Ozeandampfer liegen blieb.

„Eine Ente neben einem Schwan," sagte Nygaard.

Nun gab es ein Schieben und Stoßen, ein Gewimmel und Gelärm, um die Treppe hinauf auf das Deck des großen „Schiller" zu kommen — ein Werfen und Hissen, Rufen und Rücken, um das Reisegepäck umzuladen.

Andreas hatte genug mit sich selber zu thun, fand aber doch Gelegenheit, der schwedischen Familie mit den vielen Kindern zu helfen. — Ola Kjölstad lotste seine schwedische Tilda hinüber, bekam aber zum Dank dafür vom Steuermann eine Ladung deutscher Schimpfworte.

Nygaard mußte Marie helfen. Sie kam wie im Traum auf das Schiff — von ihm gezogen, geführt und beschützt. Als sie später drunten in dem Verschlag der unverheiratheten Frauen war, ihr Bettzeug in einer Koje lag, der Koffer neben ihr und sie selbst mit dem Reisezeug auf dem Arm dastand, da wußte sie kaum, wie sie durch die wimmelnde Menschenmenge hinabgelangt war. Nur das wußte sie, daß *er* dagewesen und wieder gegangen war, nachdem er gesagt hatte, daß sie sich hier aufhalten müsse, und nun fühlte sie sich sicher. — — —

Das Schiff fuhr von dannen. Vor ihrem Blick schien das Land davor zurückzuweichen, während sie durch das kleine, runde Fenster neben der Koje starrte. Cuxhafen mit dem spitzen Vorsprung davor und die ganze Küstenlinie wichen weiter und weiter zurück, bis sie verschwanden. Nur Meer und Himmel war zu sehen. Später stieg eine kurze, hohe, geschwungene Küste aus dem Meere auf. Es war Helgolands Felsenmauer — und dann wieder nichts mehr außer Himmel und Meer.

„Brot holen! . . . Wasser holen! . . . Butter holen!"

Diese Rufe ertönten in verschiedenen Zwischenräumen; aber Marie verstand nicht eine Silbe davon, bis einige deutsche Mädchen mit mehreren weißen Broten in den Armen kamen und sie auf die Koffer und in die Kojen legten — dann in blechernen Töpfen und Eimern Butter und Wasser holten — lachend, schwatzend und gestikulirend. Sie redeten Marie deutsch an; aber sie schüttelte den Kopf. Da bestrichen sie Brot und boten es ihr an, und nun verstand sie, daß sie mit ihr theilen wollten; aber sie hatte keine Eßlust.

Später befreundete sie sich mit der schwedischen Tilda, und sie begleiteten einander hinauf auf Deck und am Abend wieder hinab zu den Kojen.

Hier sollten ein paar hundert jüngere Mädchen im gleichen Raume schlafen, und von ihnen durch eine Bretterwand getrennt, waren wenigstens ebenso viele ledige Männer eingepfercht. Die Luft wurde bald schwül, und Marie kämpfte mit der Seekrankheit.

Weiter draußen wurde das Meer unruhig, und nun war es Nacht — die erste, entsetzliche Nacht auf dem Meer mit den auf allen Seiten stöhnenden, klagenden, seekranken Menschen — den stampfenden und schaukelnden Bewegungen und den angstvollen, schmerzhaften Gefühlen. . . .

III.

Die Sonne schien Marie in die Augen, als sie am nächsten Morgen den Kopf über das Deck emporstreckte, so rothwangig und lächelnd, als wenn sie nie an der Seekrankheit gelitten hätte. Sie hatte während der letzten Stunden auf dem Kanal geschlafen und dies genügte, um wieder das Gleichgewicht der Gesundheit herzustellen. Nun wollte sie das große Meer vom Deck aus betrachten.

Nygaard und Andreas nebst einigen andern Dänen kamen und boten „guten Morgen" und fragten, ob sie errathen könne, wo sie sich befinde.

Sie wandte den Blick gegen Süden, dort sah sie eine sanfte, wellige Küstenlinie in der Entfernung von ein paar Flintenschüssen, tief am Wasser, aber nach dem Innern aufsteigend.

„Ist es nicht, als sähest Du ein Stück von Fünen vom Meer aus?" fragte Nygaard.

„Ja — aber wo sind wir denn?"

„Sieh mal nach Westen!" fuhr der Baumeister fort und drehte sich um.

Sie sah nur, wie sich die Wellen an einem steilen Abhang brachen, dessen röthlichgraue Thonmassen in der Sonne leuchteten und dessen oberer Rand mit dem frischen Grün des Frühlings bekleidet war.

„Was ist denn das und wo sind wir?" Sie stand verwundert und die andern lachten.

„Tritt hier an die Reeling und sieh nach Norden," sagte Nygaard und bahnte ihr den Weg durch die Menge, die hinaus blickte. Da lag das Schiff im Hafen neben einer hübschen Stadt, deren Dächer und Fenster im Sonnenschein strahlten.

„Reizend — reizend!" hörte sie einen Mann sagen, der mit einem Operngucker neben ihr stand und auf die Stadt hinauszeigte, die flach und belebt dicht am Hafen lag, dahinter aber in Terrassen mit großen, prächtigen Gebäuden aufstieg, bis sich ganz oben die Straßen in einzelstehende Villen auflösten, die sich halb im Walde verbargen.

Sie begriff noch immer nichts, und alle ergötzten sich an der Ueberraschung des munteren fünensischen Mädchens, ihren kindlich treuherzigen Ausrufen der Verwunderung und eifrigen Fragen: „Wo sind wir doch? Ist das Newyork?"

„Das ist Havre!" sagte Andreas, der sich ihrer Unkenntniß erbarmen wollte, was sie aber nicht klüger machte.

„Du kannst die Stadt ebensogut Roggen oder Gerste nennen," sagte sie schnippisch, „denn ich weiß gleichviel!"

Erst als Nygaard eine Karte aus der Tasche zog und ihr zeigte, daß sie in die Mündung der Seine hineingefahren waren, begriff sie, wo sie sich befanden.

Die Leute waren auf dem ganzen Deck in eifriger Bewegung. Man machte sich bereit, ans Land zu gehen. Eine kleine Schaar von

weshalb Präsident v. Kröcher dem Vorgang des Reichspräsidenten nicht gefolgt ist.

Dem Abgeordnetenhause ging Montag der Gesetzentwurf zu betreffend den **Ankauf der Bernsteinwerke** der Firma Stantien und Becker in Königsberg.

Der **sozialdemokratische** Reichstagsabgeordnete Schippel hatte in einem kürzlich von ihm veröffentlichten Artikel nachzuweisen versucht, daß Engels über das Milizsystem anders gedacht habe als die Genossen im allgemeinen. Schippel selbst erklärte sich gleichfalls für absehbare Zeit gegen das Milizsystem. Der bekannte Pfarrer Naumann wies nun dieser Tage in einer Berliner Volksversammlung Bebel gegegenüber auf die Ausführungen Schippels hin, worauf Bebel erwiderte, man werde „gründlicher mit Herrn Schippel abrechnen, als sich Pfarrer Naumann träumen lasse“. Hiernach zu urtheilen, wird also Schippel wohl demnächst „**hinausfliegen**“.

Der **ungarische** Ministerpräsident Banffy hat am Montag in Wien dem Kaiser in besonderer Audienz eingehenden Bericht über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zur Sanirung der parlamentarischen Lage in Ungarn erstattet. — Die Entscheidung steht bevor. Banffy war am Montag wieder nach Pest zurückgekehrt, ist aber am Dienstag mit Fejervary, Lucacs und Kolaman Szell vom Kaiser wieder nach Wien berufen worden. Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Eine wichtige Entscheidung in der ungarischen Krise steht bevor. Dem „Neuen Pester Journal“ zufolge hat Baron Banffy bereits Ende voriger Woche bedingt die Demission des Gesammt-Kabinets unterbreitet.

In **Frankreich** ist nunmehr der Generalprokurator Manau, nachdem ihm Löw am Montag die Untersuchungsakten übergeben hat, offiziell mit dem Revisionsverfahren betraut worden. — „Siècle“ meldet, Kriegsministdr Freycinet habe jüngst im Ministerrath erklärt, daß eine Anzahl Generale mit ihrer Demission drohten, falls die Kriminalkammer des Kassationshofes die Revisionssache behielte. In Folge dessen habe Dupuy die Revisionsvorlage eingebracht. — Die Liga „La Patrie Française“ fordert die Offiziere zum Beitritt auf, wobei sie versichert, daß ihr Rang und ihre Funktion geheim gehalten werden würden.

Gegenüber der mehrseitig verbreiteten Behauptung, die freundliche Haltung der **deutschen** Politik gegenüber den **Vereinigten Staaten** sei auf formelle Vorstellungen des amerikanischen Botschafters White zurückzuführen, wird von berufener Seite festgestellt, daß kein derartiger Schritt von amerikanischer Seite geschehen ist. — Amtlich veranlaßte Ermittelungen in Hongkong haben ergeben, daß von dort eine Ausfuhr von deutschen oder unter Betheiligung gelieferten Waffen nach **Manila** niemals stattgefunden hat.

Nach einer Meldung aus **Washington** legte die vom Präsidenten Mac Kinley eingesetzte Untersuchungskommission, die sich mit der angeblichen Mißwirthschaft während des Krieges zu beschäftigen hat, dem Präsidenten einen Bericht vor, in welchem sie einstimmig den General Miles der Pflichtvergessenheit anklagt, weil er das Kommissariat für die Armeeverpflegung beschuldigte, schlechtes Rindfleisch geliefert zu haben, dem Kabinetssekretär des Krieges Alger Lob spendet und gleichzeitig verschiedene Veränderungen in der Armeeverwaltung empfiehlt.

Die Cholera wüthet neben der Pest jetzt in **Bombay** (Vorderindien) fürchterlich. In der letzten Woche sind dort 1600 Todesfälle an der Cholera vorgekommen.

Einen neuen Sieg der Amerikaner auf den **Philippinen**, die Einnahme von Ilo-Ilo, wird triumphirend in Telegrammen aus Manila verkündet. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: Die Amerikaner nahmen am Sonnabend Ilo-Ilo nach einer Beschießung durch die Flotte. Die Aufständischen setzten die Stadt in Brand, bevor sie dieselbe räumten; aber die amerikanischen Truppen löschten das Feuer. Die Amerikaner haben keine Verluste, die Aufständischen dagegen wahrscheinlich schwere Verluste erlitten. Ferner berichtete General Otis nach Washington, daß Ilo-Ilo von den amerikanischen Truppen besetzt gehalten wird. Den Aufständischen war bis zum Abend des 11. Februar Frist gegeben worden, sich zu ergeben; da sie aber ihrerseits angriffsweise vorgingen, kam es schon am Morgen dieses Tages zum Kampfe. — Nach Privatmittheilungen ist die Lage der Amerikaner aber noch keineswegs gesichert. Es wird gemeldet, daß Aguinaldo, welcher vom Stamme der den Distrikt Tondo bewohnenden Bolos unterstützt wird, eine neue Aktion vorbereitet. Er gebietet jetzt über ungefähr 50000 Bewaffnete. Die amerikanischen Divisionäre Mac Arthur und Andersen erklärten, sie seien auf einen kombinirten Angriff seitens der Insurgenten vorbereitet und würden die Defensive vorziehen, so lange die amerikanische Verstärkung unterwegs sei. — Auch die Lage in Manila ist besser geworden. Vom General Otis ist nachfolgende Depesche aus Manila vom 13. d. Mts. eingetroffen: Alles ist ruhig. Montag früh wurden die Geschäfte in Manila in der gewöhnlichen Weise wieder aufgenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar 1899.

— Am Sonntag wohnte das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Gnadenkirche bei. Zur Frühstückstafel waren geladen Prinz Johann Georg von Sachsen nebst Begleitung, Fürstbischof Dr. Kopp, Fürst und Fürstin Pleß, Graf Richard Dohna-Schlobitten und Gemahlin nebst Sohn und Schwiegertochter, Baron v. Mannerheim und Gemahlin, Erbprinz und Erbprinzessin Croy, Major von Stangen. Abends empfing Se. Majestät der Kaiser den Besuch des Fürsten von Monaco, der auch zur Abendtafel blieb. Montag fuhr der Kaiser nach Hubertusstock. — Prinz Georg von Preußen beging am Sonntag in aller Stille bei leidlichem Wohlsein seinen 73. Geburtstag. Ein Empfang fand nicht statt. Das Kaiserpaar übersandte dem hohen Verwandten ein prächtiges Blumenarrangement.

— Der Kaiser ordnete an, daß die im Heere angeordnete Verdeutschung einzelner fremder Ausdrücke auch in der Marine sinngemäße Anwendung finden soll. Kadett wird ersetzt durch Seekadett; Seekadett durch Fähnrich zur See; Unterleutnant zur See durch Leutnant zur See; Leutnant zur See durch Oberleutnant zur See; Feuerwerks- bezw. Zeughauptmann durch Feuerwerks- bezw. Zeugkapitänleutnant; charakterisirter Feuerwerks- bezw. Zeugmajor durch charakterisirter Feuerwerks- bezw. Zeugkapitän.

— Der Kaiser ließ dem Findelhause zu Hongkong durch die Prinzessin Heinrich von Preußen 5000 M. überreichen.

— Prinz und Prinzessin Heinrich gedachten am 4. ds. in Banzkok zum Besuch des Königs von Siam einzutreffen. Seitens der Siamesen waren glänzende Empfangsvorbereitungen getroffen.

— Es steht nunmehr fest, das Graf Caprivi keine Memoiren hinterlassen hat. Der in Hameln lebende Professor Dr. Schneidewein veröffentlicht einen an ihn gerichteten Brief des Verewigten, in dem derselbe ihm mittheilt, daß er keinen schriftlichen Nachlaß über seine Thätigkeit bei seinem Tode hinterlassen werde.

— Gegenüber einer Blättermeldung, der Justizminister beabsichtige die Gerichtsassessoren zur Information über das Bankwesen zu beurlauben, theilt die „Nordd. Allg. Zeitung“ mit, daß nur in einzelnen Fällen die Gerichtsassessoren zur Beschäftigung bei Privatbanken beurlaubt seien, eine diesbezügliche allgemeine Anordnung sei weder erlassen noch beabsichtigt worden.

— Kardinal Kopp stattete am Sonnabend dem Reichskanzler und Kultusminister, sowie dem Chef des Zivilkabinets v. Lucanus Besuche ab. Sonntag wurde der Kardinal vom Kaiser empfangen und zur Frühstückstafel geladen, worauf er abends nach Breslau zurückkehrte.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte heute die Berathung der Militärvorlage fort. Kriegsminister v. Goßler und Major Wandel machten eingehende vertrauliche Angaben über Stand und Gang der militärischen Ausrüstung der Nachbarstaaten. Bei der Abstimmung wurde der § 3 der Novelle zum Reichsmilitärgesetz vom 3. Mai 1874 (Neuformationen gegen 8 Stimmen (Freisinnige, Sozialdemokraten, Polen) angenommen, desgleichen § 5 (Eintheilung in 22 Armeekorpsbezirke), dann wurden im § 3 des Entwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke die 26 Bataillone Pioniere und die 23 Bataillone Train mit derselben Mehrheit bewilligt, das neu zu bildende sächsische Pionierbataillon mit 15 gegen 10 Stimmen.

— Die Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses prüfte heute die Frage, ob das Mandat des Abgeordneten Lohmann (natl.), Bergwerksdirektor in Neunkirchen, gewählt für 5. Trier, dadurch erloschen sei, daß ihm der Rang der Räthe 4. Klasse verliehen ist. Die Frage wurde verneint.

— Die Justizkommission des Reichstages setzte heute die Berathung des Antrages Rintelen (Einführung der Berufung 2c.) fort. § 199 der Strafprozeßordnung wonach der Angeklagte eine Voruntersuchung bezw. Vornahme weiterer Beweiserhebung vor der Hauptverhandlung beantragen kann, wurde aufrecht erhalten, obgleich sich die Regierung für Streichung ausgesprochen hatte, da diese Bestimmung im Falle der Einführung der Berufung verüberflüssige. Ein Antrag, auch in schöffengerichtlichen Fällen dem Angeklagten das Recht zu gewähren, eine Voruntersuchung bezw. weitere Beweiserhebung zu verlangen, wurde abgelehnt.

— S. M. Kreuzer „Hertha“ hat Befehl erhalten, nach Absolvirung der erforderlichen Probefahrten durch den Suezkanal die Reise nach Ostasien anzutreten, um daselbst in die 1. Division des Kreuzergeschwaders einzutreten. Die Abreise aus Genua ist zu Mitte März in Aussicht genommen.

— **Fleischpreise.** Der Preis des Schweinefleisches betrug nach der „Stat. Korr.“ im Durchschnitt im ganzen Königreich Preußen im Januar 1,40 Mark pro Kilo gegen 1,38 Mark im Januar 1898. Am höchsten war der Preis in Aachen (1,80) und in Hanau (1,60). Bei den einzelnen Fleischsorten sind die Preisunterschiede gegen den Vormonat erheblich. Rindfleisch von der Keule ist in Aachen gegen den Dezember um 15, in Bromberg um 10 Pfennig theurer, in Danzig um 5 Pfennig billiger. Beim Bauchfleisch ist die Preisabnahme vorherrschend; in Koblenz sind um 14, in Köslin, Bromberg und Kiel um je 5 Pfennig niedrigere Preise. Schweinefleisch ist nur in einem Marktorte (Königsberg i. Pr. um 1 Pfennig) noch gestiegen; der Preisrückgang beträgt in Posen 10, in Gleiwitz 8, in Hanau 6 und in Koblenz 5 Pfennig. Beim Kalbfleisch ist der Preisrückgang am erheblichsten in Kiel um 8, in Danzig und Paderborn um je 6 und in Kassel um 5 Pfennig. Beim Hammelfleisch sind die Preiserhöhungen überwiegend, in Koblenz um 9, in Danzig, Halle a. S., Kiel und Trier um 5 Pfennig. In Aachen ist der Preis um 8 und in Hannover um 5 Pfennig zurückgegangen. — Bester Beweis für den Fleischnothschwindel!

— Der Stettiner Vulkan beschloß den Ankauf größerer Terrains in Cuxhaven behufs Erbauung einer Schiffswerft.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 14. Februar. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) erfolgte die Einführung des Herrn Maschinenmeisters Sachs durch Herrn Bürgermeister Hartwich und demnächst die Berathung und Feststellung des Haushaltsplanes der Kämmereikasse pro 1899. Im neuen Wirthschaftsjahre sind aus dem eigentlichen Kämmereikassen-Etat die Einnahmen und Ausgaben des Schlachthauses und der Gasanstalt ausgeschieden worden und werden die Bestände dieser gewerblichen Anlagen vom 1. April cr. ab getrennt verwaltet werden. Die Etats sind pro 1899 auf zusammen 180700 Mark, gegen 134000 Mark im Vorjahre, festgestellt worden, mithin ist ein Mehr von 46700 Mark zu verzeichnen. Davon entfallen durch die Inbetriebsetzung der Gasanstalt allein auf dieselbe 25000 Mark. Der Rest von 21700 Mark entfällt auf die infolge der Vergrößerung der Stadt, der Vermehrung der Einwohnerzahl und des Geschäftsganges zu machenden Aufwendungen. Denn es müssen die Bureaukräfte vermehrt bezw. die Gehälter derselben erhöht werden; das Polizei-Exekutivpersonal wird vom 1. April cr. ab um einen Sergeanten vermehrt und vom 1. August cr. ab wird ein neuer Stadtwachtmeister mit einem Anfangsgehalt von 1200 Mark angestellt werden. Der bisherige Stadtwachtmeister Herr Ortmann soll von diesem Zeitpunkte pensionirt und im Einwohnermeldeamt beschäftigt werden. Die Armenlasten haben sich um 1600 Mark gegen das Vorjahr gesteigert; ebenso die Kosten der Unterrichtsverwaltung infolge Vermehrung der Lehrkräfte um 5310 Mark. An Kreisabgaben sind gegen das Vorjahr mindestens 6000 Mark mehr aufzuwenden. Es ist danach angenommen worden, daß dieselben von 42000 Mark pro 1898 auf 48000 Mark steigen werden. Auf den Kämmereikassen-Etat entfallen demnach 147200 Mark, aufs Schlachthaus 8500 Mark und auf die Gasanstalt 25000 Mark, zusammen 180700 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte den Etat nach dem Entwurf und beschloß, zur Deckung des Kommunalsteuerbedarfs pro 1899 (128155 Mark) Zuschläge (wie im Vorjahre) 220 pCt. der Staatseinkommensteuer und 185 pCt. der Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuern zu erheben. Von einem von Herrn Bürgermeister Hartwich erstatteten Verwaltungsbericht pro 1. April 1897/98 und Kalenderjahr 1898 nahm die Versammlung Kenntniß. Dieser Bericht, sowie die Etats sollen gedruckt und den Mitgliedern der städtischen Behörden behändigt werden.

□ **Culmsee**, 14. Februar. (Verschiedenes.) Bei der letzten Kassenrevision des Kriegervereins widmete der Vorsitzende, Herr Bürgermeister und Oberleutnant Hartwich, dem Rendanten Herrn Moldenhauer, welcher bereits 15 Jahre ununterbrochen die Kassengeschäfte des Kriegervereins verwaltet, für die treue und gewissenhafte Kassenführung Worte des Dankes und Anerkennung. — Im Lokale des Herrn Nerlich veranstaltete der Männergesangverein „Liederkranz“ am Montag ein großes Kappenfest unter starker Betheiligung aktiver und passiver Mitglieder, sowie geladener Gäste. Mit einer Ansprache des Vorsitzenden und dem Sängergruß wurde das Fastnachtsfest eröffnet. Humoristische Einzel- und Chorgesänge, musikalische und deklamatorische Vorträge bildeten amüsante Unterhaltung. Jeder Festtheilnehmer trug eine bunte Kappe. Das Festlokal war dem Abend entsprechend dekorirt. — Die Sanitätskolonne des Kriegervereins hat sich dem Bromberger Sanitäts-Kolonnenverbande für die östlichen Provinzen mit fünfzehn Mitgliedern angeschlossen. — Heute begingen die katholischen Christen der hiesigen Parochie unter starker Theilnahme von Andächtigen die Feier des Kirchenpatrons Valentin. Die Festpredigt hielt Herr Probst Odrowski aus Nawra. — Einen wichtigen Fund machten auf der Feldmark Lindenhof bei Thorn-Papau mehrere beim Steineausheben beschäftigte Arbeiter. Dieselben entdeckten in einer Tiefe von zwei Meter zwei Urnen, welche mit Gold- und Silbermünzen aus dem Jahre 1620—55 gefüllt waren. Die Silbermünzen, welche die Prägung der Freistadt Thorn haben, tragen das Bildniß des polnischen Königs Johann Casimir. Auf den Silbermünzen lag ein aus getriebenem Silber gefertigter 3 cm breiter und 1/2 cm dicker Silbergurt mit Bildern. Das Koppelschloß zierte eine goldene polnische Krone mit dem Königswappen. Leider haben die überglücklichen Finder, nachdem sie die Geldstücke unter einander vertheilt, auch den Silbergurt durch Spatenhiebe in sechs Theile zerstückelt. (!!) Sachkenner legen dem Gurt großen Werth bei. — Unter großer Betheiligung der Gutsbesitzer unseres Kreises fand heute Nachmittag die Beerdigung der verwittweten Frau Donner, einer 83 jährigen Dame, Mutter des Herrn Amtsrathes Donner aus Steinau, auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe statt. Dem Begräbniß ging eine Kirchenfeier voran.

z **Culm**, 14. Februar. (Verschiedenes.) Die Frühlingsboten, die Lerchen und Staare sind bei uns bereits Sonntag eingetroffeu. — Die Königl. Regiernng zu Marienwerder hat den Wunsch geäußert, daß sich die Lehrer mehr mit der Ausbildung von Präparanden beschäftigen möchten. — Der Bienenzucht-Verein Culm. Neudorf hielt Sonntag daselbst eine gut besuchte Sitzung ab. Die Bienen sind gut überwintert und hielten bereits Sonnabend den Reinigungsausflug.

Marienwerder, 14. Februar. (Von einer mächtigen Feuersbrunst) wurde heute nachmittag das alte Regierungsgebäude heimgesucht. Der das Dachgeschoß bildende Aktenboden mit dem gesammten Inhalt (meist requirierten Akten) war in einem Zeitraum von anderthalb Stunden vollständig verbrannt. An der Brandmauer zwischen dem alten und dem neuen Gebäude wurde das Feuer bewältigt. Die unteren Stockwerke des

---

Skandinaviern versammelte sich um Nygaard als Führer und wartete auf Marie und Tilda, die hinabgegangen waren, ihre Reisekleider zu holen. Da es zu lange dauerte bis sie kamen, so ging Nygaard selbst hinab, um nachzusehen, blieb jedoch überrascht auf der untersten Stufe der Treppe stehen. Neben ihm standen die beiden Mädchen mit den Ueberkleidern auf den Armen und starrten in den Raum der verheiratheten Leute hinein, beide äußerst ernst und dem Weinen nahe.

„Was ist denn?“ fragte er.

„Sieh!“ antwortete Marie und zeigte in den Raum hinein.

Dort stand der schwedische Uhrmacher Beström mit seinem jüngsten Kinde auf dem Arm und drückte es in tiefster Verzweiflung an sich. Die Frau und die größeren Kinder standen schluchzend um ihn herum. Er zitterte wie im Fieber und preßte das kleine Kind an sich, sodaß es weinte.

„Herrgott, was hat denn die Familie?“ fragte Nygaard eindringlich. „Ist das Kind krank?“

„Nein, nein!“ antwortete Tilda. „Es ist viel schlimmer!“

„Komm, wir wollen hinaufgehen!“ sagte Marie und ging voran hinauf auf Deck.

Hier erzählten nun die beiden Mädchen, daß Boström am vorigen Abend ein Taschenbuch mit ein paar hundert Dollars darin gefunden und sich habe versuchen lassen, es zu behalten, ohne jemandem etwas zu sagen. Aber es war bemerkt worden, und die Sache wurde gemeldet. Nun hatte er das Geld abgeliefert, sollte aber trotzdem wie ein Dieb verhaftet werden, bevor jemand ans Land ging.

Alle bedauerten den unglücklichen Mann, der, indem er einer augenblicklichen Versuchung erlegen, nun in die Reihe der Verbrecher gekommen war; nicht am wenigsten beklagte man seine arme Frau und die Kinder, die unschuldig dafür leiden mußten.

Boström wurde verhaftet, und die übrigen Auswanderer durften ans Land gehen; aber Marie fand keine Freude daran, in der hübschen, französischen Stadt sich umzusehen. Der Anblick der unglücklichen Familie, die nun nebst der Last der Armuth auch noch die Schande zu tragen hatte, wollte ihr nicht aus dem Sinn, und das erste, was sie that, nachdem sie sich wieder an Bord befand, bestand darin, daß sie hinab zu der unglücklichen Frau Boström ging und ihr ihre Hilfe anbot. Sie fand die von Kummer und Gram überwältigte Frau dasitzen, die Hände in den Schoß gelegt, den Kopf gegen die groben Bretter der Koje gelehnt, während das Gesicht bleich, schlaff und verweint aussah. Die Kinder schrieen vor Hunger, und die Mutter dachte nicht daran, ihnen zu helfen.

Als verstände es sich von selbst, daß sie an ihnen die Stelle der Mutter vertreten sollte, begann Marie, den Kleinen zu essen zu geben, und brachte sie dann zu Bett; später bewog sie auch die Mutter, sich zur Ruhe zu legen.

So that Marie auch in den nächsten Tagen. Das scheue, unbeholfene Mädchen war auf einmal eine kluge, aufmerksame Pflegemutter geworden für die große Kinderschaar und zugleich die Krankenpflegerin ihrer Mutter, die infolge des großen Kummers und der trüben Aussichten ernstlich krank werden zu wollen schien. Dann und wann rief sie Tilda zu Hilfe, that aber die meiste Arbeit allein. Und während sie hier ging und sich mit den Kleinen beschäftigte, arbeitete sie in Gedanken einen Plan aus — einen kühnen, verwegenen Plan, wie sie meinte —; aber sie hatte doch den Muth, denselben Nygaard mitzutheilen.

(Fortsetzung folgt.)

Gebäudes blieben unbeschädigt. Die Ursache der Feuersbrunst ist unbekannt.

Schwetz, 13. Februar. (Kohlenoxydgasvergiftung.) Die Beerdigung der verstorbenen Käthner Ringert und Pobanz wurde einstweilen polizeilich verboten, da die Vermuthung nahe liegt, daß beide an Kohlenoxydgasvergiftung gestorben sind.

Riesenburg, 13. Februar. (Einen sehr reichen Fischzug) haben am Freitag unsere Fischer im Sorgensee gethan. Die Ausbeute bestand in 50 Tonnen Bressen und Hechten, durchweg große Exemplare, im Gesammtwerthe von mehr als 2000 Mark.

Danzig, 14. Februar. (Auf dem Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen,) der am Montag hier stattfand, berichtete Herr Reichenberg „über die Grundstücks- und Gebäude-Abschätzungs-Normen." Beschlossen wurde, eine ständige Kommission zu wählen und in dieselbe die Herren Datschewski-Danzig und Krause von der westpreußischen Landschaft aufzunehmen. Ueber die Abgrenzung der Innungsbezirke sprach Herr Marx-Danzig. An den Vortrag anschließend, gab Herr Herzog an der Hand des statistischen Materials einen ausführlichen Ueberblick über die Verhältnisse der westpreußischen Bauinnungen und das westpreußische Baugewerbe überhaupt. Beschlossen wurde, es dem Vorstande zu überlassen, eine anderweite Abgrenzung der Bezirksinnungen vorzunehmen, um einen Zusammenschluß der Verbandsinnungen herbeizuführen. Der Obermeisterwittwe Siegel Berent wurde eine einmalige Unterstützung von 100 Mk. bewilligt. Herr Eichholz berichtete über Zuziehung von Bautechnikern bei den Baupolizeibehörden auf dem platten Lande. Beschlossen wurde, bei dem Ministerium bezw. der Regierung dahin vorstellig zu werden, daß die Amtsvorsteher bei der Revision von Bauzeichnungen und bei der Revision von Bauten sich der Hilfe von Sachverständigen zu bedienen haben. Herr Kampmann ließ sich über den von der Bauinnung Graudenz eingegangenen Antrag aus, betreffend Umwandlung der Gefängnißstrafen in Haft- oder Festungsstrafen, wenn es sich um Vergehen im Baugewerbe handelt. Er zog nach Schluß seiner Ausführungen den Antrag zurück, da, wie er inzwischen erfahren hatte, seitens des Zentralverbandes diese Angelegenheit verfolgt werde. Die Innung Strasburg wünscht, daß bei der westpreußischen Feuersozietät Erhöhung der Gebühren und Tagegelder für Gebäude-Abschätzungen von 9 auf mindestens 20 Mk. pro Tag beantragt werde. Es berichtete darüber Herr Dombrowski-Strasburg, auch äußerte sich Herr Landesbaurath Tiburtius über diesen Punkt. Die Versammlung beschloß, Erhöhung der Gebühren von 9 auf 12 Mk. zu verlangen. Heute hielt der Bezirkstag der westpreußischen Bau-Innungen seine Schlußsitzung ab. Zunächst referirte Herr Milcke-Elbing über die Jahresrechnung pro 1898, welche dechargirt wurde. Sie weist folgende Zahlen auf: Einnahme 1058 Mk. und nach Abzug der Ausgaben Baarbestand von 188 Mark. Außerdem sind Restforderungen von 159 Mk., ein Bestand in Lehrlingsbriefen von 427 Mark vorhanden, so daß sich der Gesammtbestand auf 774 Mk. beziffert. In den Vorstand wurden auf Vorschlag des Herrn Milcke-Elbing, der als Vorsitzender der bezüglichen Kommission hierüber referirte, folgende Herren gewählt: Vorsitzender Herzog, Stellvertreter Schneider, Schriftführer Fey, Stellvertreter Vergien, Schatzmeister Heinz zu Danzig. Als Delegirter für den nächsten deutschen Bau-Innungstag wurde Herr Herzog gewählt. Ebenso wählte man Herrn Herzog zum Mitgliede des Zentral-Vorstandes. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde nach längerer Diskussion Marienburg bestimmt. Den Voranschlag über die Verwaltungskosten pro 1899 stellte man in Einnahme und Ausgabe auf 1290 Mark fest. — Als letzter Punkt der Tagesordnung wurde über Umbildung von Innungen, Genossenschaftswesen, Verbandsstatut und Meisterbund verhandelt. Herr Heinz referirte über die einzelnen Punkte und Herr Herzog gab die nöthigen Erläuterungen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Mittags schloß der Vorsitzende, Herr Herzog, den Bezirkstag mit dem Wunsche auf frohes Wiedersehen in Marienburg.

(:) **Argenau**, 13. Februar. (Blaukreuzverein.) Der Vortrag, den Herr Konsulatssekretär Streich aus Thorn, der Vorsitzende des dortigen Blaukreuzvereins, am Sonntag Nachmittag hier in der parit. Schule hielt, war gut besucht; auch der Ortspfarrer Herr Majewski war anwesend. Redner, der seinen Ausführungen den 126. Psalm zu Grunde legte, wies darauf hin, daß die Trunksucht das größte Laster sei, aus dem alle anderen noch entstehen, und führte dann mehrere Beispiele der Errettung von der Trunksucht an. Der 1½ stündige Vortrag, der auf die Besucher der Versammlung tiefen Eindruck machte, wird gewiß nicht ohne segensreiche Wirkung bleiben. Mit Gebet und Gesang wurde die Versammlung eingeleitet und geschlossen. Auf Wunsch aus der Versammlung versprach Herr Streich, vor Ostern noch einen weiteren Vortrag hier zu halten.

Bromberg, 13. Februar. (Die Oberbürgermeisterwahl) wird in der nächsten Stadtverordnetensitzung erfolgen. Heute traten die Stadtverordneten zu einer vertraulichen Besprechung in dieser Angelegenheit zusammen.

Pleschen, 12. Februar. (Versagte Genehmigung.) Der Kultusminister und der Minister des Innern haben die zum Zwecke der Leitung des katholischen Rettungs- und Waisenhauses zu Pleschen nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung einer Niederlassung der Kongregation der Mägde Mariä versagt.

Samter, 11. Februar. (Ein Luftballon der Militär-Luftschiffer-Abtheilung) landete gestern kurz vor 1 Uhr in einer Schonung der Niemitschkowo'er Forst. Dem Ballon entstiegen die Herren Leutnant von Ewald, Leutnant Graf Schlippenbach und noch ein Offizier, welche von Herrn Mühlenbesitzer Fest in Niemitschkowo bewirthet wurden. Die Herren erwähnten, daß diese Fahrt ihre schnellste gewesen ist, denn erst 11½ Uhr vormittags seien sie in Berlin aufgestiegen und hätten eine Höhe von 1000 Metern erreicht.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 16. Februar 1826, vor 73 Jahren, wurde zu Karlsruhe **Viktor von Scheffel** geboren, der begabte Dichter geselliger Lieder voll realistischen Humors, des erzählenden Gedichts und litterar-historischen Romans, sowie einer Sammlung freigedichteter Lieder im Geiste der Minnesänger. Scheffel war den äußeren Umständen nach einer der glücklichsten Dichter, die unserer Vaterland hervorgebracht. Seine zwei besten Schöpfungen sind seine Epos „Der Trompeter von Säkkingen" und sein Roman aus dem neunten Jahrhundert „Ekkehard". Er starb am 9. April 1886 in seiner Vaterstadt.

Thorn, 15. Februar 1899.

— (**Militärisches.**) Die hiesige Bespannungs-Abtheilung des Train-Bataillons 17. Armeekorps hat heute die Garnison verlassen, und sich von hier nach Culmsee begeben; morgen setzt die Abtheilung ihren Marsch nach Gottersfeld und Robakowo fort und kehrt am folgenden Tage wieder in die hiesige Garnison zurück. — Morgen gelangen beim Infanterie-Regiment von Borcke etwa 100 Mannschaften aus der Reserve der Provinzial-Infanterie vom Landwehrbezirk Graudenz zu einer 14 tägigen Uebung zur Einziehung. Die Uebung dauert bis zum 1. März.

— (**Militärische Personalien.**) v. Petersdorff, Oberleutnant im Infanterie-Regiment von Borcke (4 Pommersches) Nr. 21 bis zum 26. Oktober 1899 als Hilfslehrer zur Infanterie-Schießschule Spandau kommandirt.

— (**Personalien.**) Der Referendar Johann Szutalski aus Tuchel ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

— (**Altstädtische evangelische Kirchengemeinde.**) In der am Montag abgehaltenen Sitzung beider kirchlicher Körperschaften wurde mitgetheilt, daß die ca. 30 000 Mark betragenden noch ungedeckten Kosten für den Thurmbau aus dem nicht fundirten Kapitalvermögen entnommen werden sollen; zur Wiederherstellung des Vermögens müssen jährlich 300 Mark in den Etat eingestellt werden. Zur Gebührenordnung wurde die Gebühr für ein kirchliches Attest auf 1 Mark festgesetzt, die Beichtgelder aufgehoben und die Gebühr für Konfirmanden in Uebereinstimmung mit der bestehenden Gebührenordnung für Hochzeiten festgesetzt. Schließlich wurden zur Vervollständigung der Parochialvertretung, die infolge der Umpfarrung der Bromberger Vorstadt von 7 auf 10 Mitglieder erhöht ist, die Herren Kaufmann Albert Kordes, Landrichter Michalowsky und Stadtrath Schwartz und als Stellvertreter für diese wie für weitere zwei ausgeschiedene Stellvertreter die Herren Kaufmann Goewe, Rentier Kotze, Zimmermeister Heinrich Illgner, Kaufmann Wendel und Rentier Wegner gewählt.

— (**Der Kriegerfechtverein**), der sich erst kürzlich neubildete, hat sich wieder aufgelöst, da auf einen pekuniären Erfolg seiner Veranstaltungen nicht zu rechnen ist.

— (**Erlegter Fischotter.**) Der Militärbüchsenmacher Herr Goernemann vom 61. Infanterie-Regiment erlegte bei Grabowitz an der Drewenz vor einigen Tagen einen starken Fischotter. Der Schütze sandte das Gebiß an den westpreußischen Fischerei-Verein und erhielt die von demselben für Vertilgung von Fischräubern ausgesetzte Prämie von 3 Mk.

— (**Polizeibericht.**) In polizeilichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

— (**Von der Weichsel.**) Nach telegraphischer Meldung aus **Warschau** betrug der Wasserstand dort gestern 2,21 Meter (gegen 2 Meter gestern.)

Podgorz, 13. Februar. (Der Kriegerverein) hielt am Sonnabend Abend in seinem Vereinslokale (Michelsohn) die Hauptversammlung ab, zu welcher 66 Kameraden erschienen waren. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Verein 170 Mitglieder zählt, daß zwei Sommervergnügungen, das Bezirksfest, sowie die Fahnenweihe gefeiert wurden; ausgeschieden und verzogen sind 17, neuaufgenommen 40 Kameraden. Hierauf folgte der Kassenbericht. Der Verein besitzt bereits ein Vermögen von über 700 Mk. Nachdem die Kameraden Schilling, Uecker und Michelsohn die Jahresrechnung geprüft hatten, wurde dem seitherigen Kassirer Hahn, der seit dem Wegzuge des Herrn Materialverwalter Schwoede die Kasse verwaltete, Entlastung ertheilt. Nun folgte die Wahl des Vorstandes. Gewählt wurden die Herren Hauptmann Krüger (wieder) als 1. und Lehrer Maaß-Stewken (neu) als 2. Vorsitzender, Besitzer Hahn als 1. Kassirer, Lehrer Kujath (neu) als 2. Kassirer, Lehrer Schaube (neu) als 1. und Kurzwaarenhändler Westphal als 2. Schriftführer. Wiedergewählt zu Vergnügungsvorstehern wurden die Herren Dümmler, Gülle und Kauer. Zum Fahnenträger wurde Herr Postschaffner Wysocki, als Stellvertreter Herr Kiewning, zu Fahnenjunkern die Herren Mede und Schläger und zum Fahnenführer Herr Wagenmeister Just und zu dessen Stellvertreter Herr Förster Schwerin-Stewken gewählt. Zum Führer der Gewehrsektion wurde Herr Westphal, der Vereinsbote der pensionirte Bremser Herr Schlieske und als Vereinslokal wurde das Michelsohn'sche Restaurant wiedergewählt. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Krüger, machte schließlich der Versammlung die Mittheilung, daß der Herr Kommandant in einem Schreiben, das der Vorsitzende erhielt, sich sehr lobend über die Schmückung von Podgorz bei dem Fahnenweihfest und über den Parademarsch der Podgorzer Krieger-Vereinsmitglieder bei derselben Festlichkeit ausgesprochen hat.

Mannigfaltiges.

(**Wegen Unterschlagungen**), die er begangen, hat sich der Zollsekretär Kaste in Braunschweig geflüchtet. Man vermuthet, daß er auf der Flucht Selbstmord begangen hat.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Kriegsminister bei der fortgesetzten Berathung der Militairvorlage, daß man bei der 2 jährigen Dienstzeit bleibe, was im Prinzip feststehe. Hinsichtlich der Modalitäten seien noch keine Mittheilungen möglich, da ausreichende Erfahrungen noch fehlen.

Berlin, 15. Februar. Laut § 1 des dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurfes wird die Regierung ermächtigt, für den Erwerb der Bernsteinwerke von Stantien und Becker 9750 000 Mk. auszugeben.

Karlsruhe, 15. Februar. Gestern nachmittags wurde in der Umgegend ein von rollendem Donner begleitetes Erdbeben verspürt, welches in Saßbach so stark war, daß zwei Schornsteine einstürzten.

Kanea, 15. Februar. Die Nationalversammlung wurde zum 20 d. Mts. einberufen.

Wien, 15. Februar. Der Kaiser empfing heute vormittags nacheinander die Minister Banffy, Fejervary, Lucacs und Koloman Szell.

Washington, 14. Februar. Senat nahm mit 26 gegen 22 Stimmen einen von Mac Enery gestellten Beschlußantrag an, in welchem erklärt wird, daß durch die Ratifizirung des Friedensvertrages nicht beabsichtigt werde, die Philippinen dauernd als integrierenden Theil des Gebietes der Vereinigten Staaten zu annektiren. Es sei vielmehr die Absicht der Vereinigten Staaten, auf der Insel eine Regierung einzurichten, welche den Wünschen und den Verhältnissen dieser Bewohner entspreche, dieselben für die lokale Selbstregierung vorzubereiten und zu gegebener Zeit so über die Inseln zu verfügen, wie es für die Förderung der Interessen der Bürger der Vereinigten Staaten und der Bewohner der Inseln das beste sei.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	15. Feb.	14. Feb.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—25
Warschau 8 Tage	—	169—50
Oesterreichische Banknoten .	169—53	93—40
Preußische Konsols 3 % . .	93—30	101—60
Preußische Konsols 3½ % .	101—60	101—60
Preußische Konsols 3½ % .	101—40	101—50
Deutsche Reichsanleihe 3% .	93—30	93—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—80	101—80
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90—70	90—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—20	99—30
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—20	99—20
„ „ 4% . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	100—75
Türk. 1% Anleihe C . . .	28—50	28—60
Italienische Rente 4% . . .	95—75	95—70
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91—90	91—90
Diskon. Kommandit-Antheile	203—	203—
Harpener Bergw.-Aktien . .	182—60	180—90
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—25	127—25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	84—	—
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—60	39—

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt. Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 15. Februar. (Spiritusbericht.) 70er Umsatz 147000 Liter 39,60 Mk.

Königsberg, 15. Februar. (Spiritusbericht.) Tendenz fester. Loko 38,80 Mk. Gd., Februar 38,30 Mk. Gd., Februar-März 38,50 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Geld.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 14. Februar 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	167	140	—	123
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—161	138—144	138—146	128—132
Anklam	—	—	—	—
Danzig	146½-63	136½-41	139	126—128
Elbing	—	—	—	—
Thorn	155—158	136—144	—	126—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	148—165	133—143	136—156	123—130
Bromberg	160—161	134—138	123	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p.l.	712 gr. p.l.	573 gr. p.l.	450 gr. p.l.
Berlin	163	147	—	145
Stettin Stadt	159	144	—	—
Posen	162	136	140	130

Berlin, 15. Februar. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 383 Rinder, 2303 Kälber, 818 Schafe, 9388 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für **Rinder**: **Ochsen**: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —. — **Bullen**: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 44 bis 48. — **Färsen und Kühe**: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 46 bis 47; 5. gering genährte Kühe und Färsen 43 bis 45. — **Kälber**: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70 bis 72; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 64 bis 68; 3. geringe Saugkälber 56 bis 62; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe**: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 60; 2. ältere Masthammel 52 bis 56; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 57; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine** für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 51—53 Mk.; 2. Käser — Mark; 3. fleischige 50—51; 4. gering entwickelte 48 bis 49; 5. Sauen 47 bis 49 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderauftrieb blieben, weil die Kauflust mäßig war, 180 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. — Bei den Schafen fanden etwa 500 Stück Absatz. — Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 13. Februar 1899 sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Depotvizefeldwebel Roman Schildt, T. 2. Sergeant im Ulanen-Regt. Bruno Worgitzki, S. 3. Klempnermeister Adolph Granowski, S. 4. Arbeiterwittwe Martha Kollmann, S. 5. unehel. S. 6. Schiffsführer August Wegner, S. 7. Schiffseigner Franz Kuminski, T. 8. Arbeiter Stanislaw Piasecki, T. 9. Schmied Ernst Deus, T. 10. Polizeisergeant Hermann Buß, T. 11. Schuhmacher Ignatz Mrugowski, T. 12. Fleischermeister Theodor Fliege, T. 13. Arbeiter Eduard Bartz, T. 14. Arbeiter Michael Kempinski, S. 15. Schneidergeselle Theophil Templin, T. 16. Schlosser Emil Heise, S. 17. Arbeiter Martin Orczikowski, T. 18. Maurer Jacob Iwanski, T.

b) als gestorben:

1. Hausbesitzer Ferdinand Golembiewski, 66 J. 8 M. 28 T. 2. Hedwig Brandt, 6 T. 3. Arbeiter Ludwig Jänsch, 62 J. 4. Hans Wilhelm, 1 J. 1 M. 13 T. 5. Arbeiter Carl Schewe, 39 J. 8 M. 30 T. 6. Arbeiterwittwe Wilhelmine Biszewski, 51 J. 7. Bernhard Juraszek, 2 J. 5 M. 17 T. 8. Kaufmannswittwe Rosalie Leiser, 69 J. 9 M. 11 T. 9. Arbeiter Johann Marks aus Mocker 19 J. 5 M. 15 T. 10. Kanonier Hermann Schöneck, 20 J. 11 M. 21 T. 11. Schuhmacher Stanislaus Lesniewski, 39 J. 10 M. 1 T. 12. Musketier Walter Ehrich, 22 J. 8 M. 4 T. 13. Max Klimke, 1 J. 4 M. 6 T. 14. Stanislawa Jagielski, 11 M. 6 T. 15. Arbeiter Franz Wisniewski, 77 J. 5 M. 30 T. 16. Tischler Vincent Bejdacki, 77 J. 19 T. 17. Musketier Franz Zamorowski, 21 J. 9 M. 25 T.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Geschäftsreisender Eugen Schwittay und Ida Brunck. 2. Sergeant im Fuß-Artillerie-Regt. Nr. 15 Franz Sobczak-Rudak und Elsbeth Gorn. 3. Maurer Friedrich Schombel und Anna Schonschk, beide Kl.-Koschen. 4. Haussohn Hermann Kornahrens und Sophie Matthei, beide Ringstedt. 2. Maurergeselle Johann Filipp und Auguste Heidukowski, beide Danzig. 6. Fleischermeister Eduard Nowitzki und Anna Wormeck-Montauerweide. 7. Schutzmann Johannes Liebig-Berlin und Elise Koch-Finkenwalde. 8. Kaufmann Karl Lipinski-Gleiwitz und Agnes Hecht.

d) als ehelich verbunden:

1. Schuhmacher Johann Sutorowski mit Wittwe Franziska Skarboszewski geborene Wykrzykowski. 2. Kaufmann Jacob Switalski mit Marianna Czechak. 3. Musiker August Koch-Wernigerode mit Petronella Brzezicki. 4. Arbeiter Albert Koslowski mit Maria Kaese. 5. Malergehilfe Eduard Lewitzki mit Eleonore Pekanski.

Mühlen-Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit.)

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom 11./2. Mark	bisher Mark
Weizengries Nr. 1	15,60	15,60
Weizengries Nr. 2	14,60	14,60
Kaiserauszugmehl	15,80	15,80
Weizenmehl 000	14,80	14,80
Weizenmehl 00 weiß Band . . .	12,40	12,40
Weizenmehl 00 gelb Band . . .	12,20	12,20
Weizenmehl 0	8,40	8,40
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,80	12,—
Roggenmehl 0/I	11,—	11,20
Roggenmehl I	10,40	10,60
Roggenmehl II	7,60	7,80
Kommis-Mehl	9,60	9,80
Roggen-Schrot	8,80	9,—
Roggen-Kleie	5,—	5,—
Gersten-Graupe Nr. 1	14,—	14,—
Gersten-Graupe Nr. 2	14,20	12,50
Gersten-Graupe Nr. 3	11,50	11,50
Gersten-Graupe Nr. 4	10,50	10,50
Gersten-Graupe Nr. 5	10,—	10,—
Gersten-Graupe Nr. 6	9,50	9,50
Gersten-Graupe grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
Gersten-Grütze Nr. 2	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	8,50	8,50
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
Buchweizengrütze II	14,60	14,60

16. Februar Sonn.-Aufgang 7.17 Uhr.
Mond-Aufgang 9.09 Uhr.
Sonn.-Unterg. 5.12 Uhr.
Mond-Unterg. 12.32 Uhr.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 40 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 16. Februar 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

19. Sitzung vom 14. Februar 1899, 1 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. d. Recke.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten für die Dauer der Session.

Abg. Stengel (freikons.) beantragt, den bisherigen Präsidenten Herrn v. Kröcher durch Zuruf zu wählen.

Abg. Dr. Langerhans (freis. Vp.) widerspricht der Akklamationswahl, sodaß die Wahl durch Stimmzettel erfolgen muß.

Von 295 abgegebenen Zetteln lauten 259 auf den Namen v. Kröcher, 27 auf v. Köller, 1 auf v. Riepenhausen; 8 Stimmzettel sind unbeschrieben.

Präsident v. Kröcher erklärt dankend die Annahme der Wahl.

Abg. Frhr. von Heeremann (Ztr.) und Dr. Krause (natlib.) werden durch Zuruf zu Vizepräsidenten gewählt und nehmen die Wahl an.

Hierauf wird die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. v. Borght (natlib.) wendet sich zunächst gegen die gestrigen Ausführungen Jazdzewski's. Wenn sich die Polen als Preußen fühlen werden, dann werde auch das Mißtrauen aufhören, mit dem sie heute betrachtet würden. Redner wünscht ferner die Gründe der Verzögerung der Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters zu wissen und wendet sich endlich gegen das Vorgehen gegen die Radfahrer, das vielfach dadurch ein chikanöses geworden sei, daß die Gendarmen finanziell bei den Bestrafungen der Radfahrer betheiligt sind. Man gehe streng gegen die rohen Elemente unter den Radlern vor, dann werde die Polizei die besseren Elemente auf ihrer Seite haben.

Abg. Dr. Lotichius (natlib.) empfiehlt eine anderweite Regelung des Unterstützungs-Wohnsitzes, da aus den heutigen Verhältnissen den preußischen Grenzgegenden im Westen große Lasten erwüchsen.

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Man habe, entgegen der Warnung des Zentrums, in Posen Maßnahmen getroffen, die verbitternd wirken mußten. Erfreulich sei die Erklärung des Ministers von Miquel, daß die polnische Sprache die Regierung nicht geniere; hoffentlich werde nun in Oberschlesien nach diesem Grundsatze verfahren werden. Den Erlaß über die Anwendung könne man insoweit billigen, als ein energisches Vorgehen im gegebenen Falle geboten erscheinen könne. Aber es komme doch nicht blos darauf an, wie der Minister den Erlaß auffasse, sondern auch darauf, wie er von den Polizeibeamten ausgeführt werde. (Sehr richtig!) Redner empfiehlt ferner anläßlich eines im August vorigen Jahres in Schlesien vorgekommenen Hotelbrandes eine Revision der Logirhäuser für Vergnügungsreisende. Bei der letzten Reichstagswahl sei in Breslau die Aufstellung einer Tafel mit der Aufschrift „Zentrum“ polizeilich beanstandet und 22 Personen angeklagt worden, weil diese Tafel den Namen des Druckers und Verlegers nicht enthielt. (Heiterkeit.) Allerdings seien die Angeklagten freigesprochen worden. Wenn nun wirklich neben dem Worte „Zentrum“ Namen des Druckers und Verlegers angegeben gewesen wären, so würde man darin wahrscheinlich einen „groben Unfug“ erblickt haben. Eine Reihe anderer Personen sei polizeilich in Strafe genommen worden, weil sie ein Plakat mit der Aufschrift „Zentrum“ auf dem Vordertheile ihres Körpers herumgetragen haben. (Heiterkeit). Man habe den Rechtsweg beschritten und der Instanzenzug sei noch nicht erschöpft; aber das könne heute schon gesagt werden: Solche polizeilichen Maßnahmen wirken verwirrend auf das Rechtsbewußtsein und fördern nicht das Ansehen der Behörden. (Beifall.)

Abg. v. Czarlinski (Pole) führt aus, daß die Polen auf ungesetzlichem Wege garnichts verlangen, und daß sie überhaupt nichts verlangen, als die Anwendung aller staatsbürgerlichen Rechte auf sie. Völkerrechtliche Verträge, wie der bei der Theilung Polens abgeschlossene, müßten unveränderte Geltung behalten. Die Polen hätten diese ihre Rechte durchaus nicht verwirkt; durch alle die Maßnahmen, die man gegen die Polen ergriffen hätte, sei die Haltung der Polen jetzt völlig gerechtfertigt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.): Man möge die in Polen begonnene Kulturarbeit nur fortsetzen; die Früchte werden dann nicht fehlen. — Den Waffengebraucherlaß hält Redner mit seinen Freunden für berechtigt und zweckmäßig. Die Darlegungen sicherten eine richtige Auslegung des Erlasses. Eine Kommissionsverweisung des Antrages Wiemer lehnten seine Freunde pure ab, und bei einer Abstimmung über den Antrag selbst würden sie ihre Stellung durch Stimmenthaltung zum Ausdruck bringen. Gegen die Verzögerung der Bestätigung des Berliner Oberbürgermeisters haben seine Freunde, wie alle im Hause, große Bedenken; nicht blos wegen der damit verbundenen Störung einer großen Stadtverwaltung, sondern auch wegen des Eindruckes auf weite Kreise der Bevölkerung. Redner befürwortet schließlich eine Reform hinsichtlich der Vorbildung der Verwaltungsbeamten.

Minister v. d. Recke: Eine finanzielle Betheiligung der Polizeibeamten bei den Geldstrafen gegen Radfahrer besteht nicht. Jeder verständige Polizeibeamte wird zunächst eine Warnung ertheilen, ehe er zur Anzeige des Radfahrers schreitet. Eine Regelung der Unterstützungswohnsitzfrage für die Rheinprovinz und Hessen-Nassau ist in Aussicht genommen. In den geschilderten Breslauer Wahlvorgängen wäre nach meiner Meinung ein polizeiliches Einschreiten besser unterblieben. Was den Waffengebrauch anlangt, so bin und bleibe ich der Meinung, daß das Flachschlagen und das Blindschießen nicht einen Gebrauch, sondern einen Mißbrauch der Waffe darstellt. (Unruhe), wenn ich mir auch vorstellen kann, daß im gegebenen Falle Milde angewendet wird in der Weise, daß angeordnet wird, nur auf die unteren Extremitäten zu schießen. (Bewegung und Heiterkeit links.)

Abg. Dr. Wiemer (frs. Vp.) vertheidigt seinen Antrag. Ob das Schießen auf die unteren Extremitäten von den Getroffenen als besondere Milde würde empfunden werden, sei doch sehr zweifelhaft.

Abg. Graf Limburg (k.): Die Herren links bestreiten zwar, daß sie den Waffenerlaß agitatorisch ausnutzen, aber ihr Verhalten hat doch diese Wirkung. Flachhauen ist kein Waffengebrauch! Flachhauen und Blindschießen erhöht nur die Erbitterung. Der Erlaß wird dazu beitragen, daß die Neugierigen, die sogenannten Unschuldigen, den Aufläufen fernbleiben.

Abg. Motty (Pole): Bei uns giebt es keine polnische, wohl aber eine deutsche Agitation. Wir verkehren in unseren Vereinen sehr gerne mit Deutschen, wenn sie unsere Sprache erlernen.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.) kann den Zedlitzschen Vorschlägen über Reform des Bildungsganges der höheren Verwaltungsbeamten in vielen Punkten zustimmen. Er findet ein befremdliches Ueberwiegen des Adels in den höheren Verwaltungsstellen. Die Bürgerlichen wissen, daß gewisse Stellen für den Adel reservirt bleiben.

Abg. v. Staudy (k.) weist aus polnischen Blättern nach, daß zur Boykottirung der Deutschen aufgefordert worden ist.

Abg. Szmula (Ztr.) bittet den Minister, für ausländische und galizische Arbeiter einen längeren Aufenthalt zu bewilligen.

Geh. Rath v. Falkenhayn erwidert, daß nach den bestehenden Bestimmungen in Rußland eine Aenderung in diesen Verhältnissen diesseits nicht herbeizuführen sein wird.

Weiterberathung morgen 11 Uhr.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung am 14. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Die erste Berathung der Novelle zum Invaliditätsgesetz wird fortgesetzt.

Abg. Hofmann-Dillenburg (nl.): Meine Freunde halten daran fest, daß mit der Zeit ein Zusammenschluß aller Zweige der Sozial-Versicherung stattfinden muß. Ueber die Grundlagen für einen solchen Zusammenschluß gehen die Meinungen auseinander. Ich persönlich meine, daß zunächst Invaliditätsversicherung und Krankenversicherung zusammengelegt werden muß. Weiter bin ich der Ansicht, daß der künftigen Gesammtversicherung alle diejenigen Personen unterworfen werden müssen, die jetzt irgend einer der Theilversicherungen unterliegen. Auch werden wir zu einer Wittwen- und Waisen-Versicherung schreiten müssen. — Mit den örtlichen Rentenstellen sind Redner und seine Freunde im Grundgedanken einverstanden, aber durchführbar sei diese Einrichtung doch erst im Falle einer Vereinheitlichung der gesammten sozialen Versicherung. Dann würden die Rentenstellen auch im Hauptamte verwaltet werden können, während das gegenwärtig, nach der Vorlage, im Nebenamte geschehen solle, obgleich doch die Ortsbehörden ohnehin Arbeit mehr als genug hätten. Den Rentenstellen weit vorzuziehen wäre es, wenn die Versicherungsanstalt in jedem Kreise einen Agenten unterhielte zur Kontrole der Rentenfestsetzungen. Was den Vermögensausgleich zwischen den Anstalten anlangt, so gebe er zu, daß in irgend einer Weise ein Ausgleich erfolgen müsse. Aber keinesfalls dürfe das in der vorgeschlagenen Weise geschehen, also durch Vermögens-Konfiskation bei den günstiger situirten Anstalten und Herabsetzung der Beiträge in den beiden niedrigsten Beitragsstufen. Letzterer Vorschlag mache doch offenbar das Uebel noch viel schlimmer, denn gerade die niedrigsten Beitragsstufen überwiegen ja bei den nothleidenden landwirthschaftlichen Anstalten ganz außerordentlich. Eine Konfiskation der bereits erworbenen Vermögen eines Theiles der Anstalten sei unbedingt unzulässig. Dagegen seien andere Vorschläge zu erwägen, so: Ein Ausgleichsfonds für die Zukunft, aus den Beiträgen, behufs Unterstützung der finanziell schwächeren Anstalten; zweitens: eine Abstufung des Reichszuschusses, also höhere Reichszuschüsse in den niedrigeren Beitragsklassen; endlich: Uebertragung der Altersrenten auf die Gesammtheit der Anstalten. Es steht zu erwarten, daß die Kommission einen geeigneten Weg finden werde.

Abg. Rösicke-Dessau (b. k. Fr.) ist einverstanden damit, daß diesmal von einer Zusammenlegung der ganzen Sozialversicherung abgesehen worden sei, und daß sich die Regierung begnügt habe, Besserungen im Rahmen der bestehenden Organisation herbeizuführen. Für die Regierung sei die Hauptsache der Ausgleich. Aber einestheils glaube er, daß die Zukunft der landwirthschaftlichen Anstalten in den Motiven übertrieben ungünstig dargestellt sei, und anderentheils liege auch ein Präzedenz in entgegengesetzter Richtung vor. So zahle die Industrie jährlich 48 Mill. Unfallentschädigungen, oder 8 Mark pro Kopf der Versicherten, die Landwirthschaft dagegen nur 17 Mill. oder 1¼ Mark pro Kopf. Was sei es da so außerordentliches, daß bei der Invaliditäts-Versicherung das Verhältniß sich umkehre, also für die Landwirthschaft ungünstiger liege! Ueberdies handle es sich doch bis jetzt noch immer um ein bloßes Uebergangsstadium, insofern zu Gunsten der landwirthschaftlichen Anstalten immer noch der Umstand nachwirke, daß gleich nach Inkrafttreten des Invaliditätsgesetzes 1300000 Altersrenten gewährt worden seien, ohne die Gegenleistung vorausgegangener Beiträge. In Ostpreußen, worauf sich doch die Vorlage allein stütze, hätten vor allem unrichtige Verwaltungsgrundsätze das Uebel verschuldet. Nach dem Gesetz dürften bei dessen Inkrafttreten Altersrenten bewilligt werden an Personen, die in den letzten drei Jahren zuvor 141 Wochen lang nachweislich gearbeitet hatten. Wie war es da möglich, daß in Ostpreußen sofort so ungeheuer viele Altersrenten bewilligt werden konnten, obwohl sich doch jetzt — durch die Beiträge — herausgestellt hat, daß in Ostpreußen die Arbeiter durchschnittlich pro Jahr nur 25 Wochen beschäftigt sind! Es scheint da doch, als ob dort bei Bewilligung von Altersrenten mit außerordentlichem Wohlwollen verfahren worden ist! Redner empfiehlt weiterhin für die Seeleute, die von der allgemeinen Alters- und Invaliditätsversicherung eigentlich zu wenig hätten, eine gesonderte Versicherung im Anschluß an die Seeberufsgenossenschaft und unter Einbeziehung auch der Wittwen und Waisen in die Versicherung. Mit den örtlichen Rentenstellen könne man sich befreunden, wenn sie als Unterbau für eine Gesammtversicherung gedacht seien. Aber die Vorsitzenden der Rentenstellen müßten unbedingt ebenso unabhängig dastehen wie die Vorsitzenden der Berufsgenossenschaften und im Hauptamt fungiren.

Abg. Gamp (Rp.) konstatirt zunächst, daß die vorjährigen Angriffe des Vorredners auf die Arbeitgeber in Ostpreußen — daß sie mogelten und nicht genug Marken klebten — ganz haltlos gewesen seien. An der Erhaltung der Anstalt in Ostpreußen seien doch namentlich die dortigen Arbeitnehmer interessirt, nicht blos die Arbeitgeber. Ein Ausgleich sei unerläßlich, denn wenn man in Berlin den Arbeitern schöne Heilanstalten errichten lassen könne und in Ostpreußen nicht, so sei das doch eine Ungerechtigkeit. Der Gedanke der örtlichen Rentenstellen berühre ihn sehr sympathisch. Keinesfalls dürfe die Vorlage mit der Wittwen- und Waisen-Versorgung belastet werden; das könne die Landwirthschaft nicht tragen. Wenn die Landwirthschaft sich in einer so schlechten Lage befinde, so seien Hitze und seine Freunde daran schuld, denn dieselben hätten die Handelsverträge mit beschlossen. (Heiterkeit.) Redner hält der Linken vor, von den Verhältnissen im Osten nichts zu verstehen. Die Arbeiter dort hätten von ihren Arbeitgebern allein an Naturalien 900 Mark nach Berliner Preisen berechnet. (Abg. Schmidt: Alles erste Lohnklasse!) Nein, Herr Schmidt, denn natürlich werden die Naturalien von der Versicherungsanstalt zum Werthe an Ort und Stelle angerechnet. Wenn an der Vermögenskonfiskation Anstoß genommen werde, seien die nothleidenden Anstalten für das ihnen in der Vergangenheit angethane Unrecht auf dem Wege eines Reichszuschusses zu entschädigen, und für die Zukunft habe es bei dem in der Vorlage vorgeschlagenen Weg zu verbleiben. Werde das hier abgelehnt, so müsse derart in Preußen vorgegangen werden und dort eine Zentral-Anstalt geschaffen werden.

Abg. Raab (Resp.) stellt sich im großen und ganzen auf den Standpunkt der Vorlage. Der Vorsitz der Rentenstellen müsse aber im Haupt-, nicht im Nebenamte geführt werden. Gegen den Vermögensausgleich sei nichts einzuwenden, denn

Falsche Adresse.

(Nachdruck verboten.)

„Dem Sekretär Schwachleben ist zur Wiederherstellung seiner Gesundheit ein viermonatiger Urlaub mit Gehalt nach Davos bewilligt!“

„Schön, hoffentlich hilft's dem armen Mann!“ sagte der Herr Postdirektor Grimmherz, „was noch?“

„Ein Assistent vom Hauptpostamt ist zur Stellvertretung beordert und kann mit heutigem Datum eintreffen!“

„Schön, weiter!“

„Ein jüngerer Assistent ist in die vakante Stelle am hiesigen Postamt eingerückt, kann ebenfalls heute eintreffen. Außerdem ist ein Privatbrief an den Herrn Postdirektor eingelaufen!“

„Schön, sonst noch etwas?“

„Nein, Herr Postdirektor!“

„Danke sehr, Herr Sekretär!“

Damit ließ sich der Gestrenge auf seinen Schreibsessel sinken und erbrach den Privatbrief, welcher ungefähr also lautete:

„Lieber alter Schul- und Kriegskamerad! Nun haben wir beinahe 20 Jahre uns nicht von Angesicht zu Angesicht gesehen und werden wohl beide eine Portion grauer Haare mehr haben. Bei mir wenigstens ist dies leider der Fall, dieweil mein Schlingel von Sohn mir stark und oft den Kopf warm macht. Du besinnst Dich doch noch auf den kleinen Vitus, den Du leider ohne nachhaltigen Grund sehr verwöhntest. Er hat sich zu einem richtigen Strick ausgewachsen; seine Examina bestand er zwar gut und ist mittlerweile zum Postassistenten befördert. Ohne geradezu unzuverlässig zu sein, neigt er erheblich zum Bummeln, namentlich zum Kneipen, und im Kater läßt er sich dann allerhand Flüchtigkeitssünden zu schulden kommen. Die Geldstrafen mußte ich, der Vater, bisher abbüßen, denn von seinem bischen Gehalt konnte er sie selbstverständlich bei seiner ungeregelten Lebensweise nicht aufbringen. Das kriege ich mit der Zeit satt, und da ich nunmehr zu meiner großen Freude vernehme, daß Vitus unmittelbar unter Deine Oberhoheit kommt, so möchte ich Dich herzlich bitten, ihm kräftig den Daumen aufs Auge zu drücken. Ich übertrage Dir, wenn Du die große Güte haben willst, diese Last auf Dich zu nehmen, die volle patria potestas, welchen Umstand Du ihm bei seiner Ankunft zur Kenntniß bringen magst. Die Zulage übersende ich Dir ebenfalls, und hast Du gewiß die Freundlichkeit, sie ihm je nach Bedarf und Betragen auszufolgen oder zu verweigern, denn ich habe die größte Angst, daß sich der Loddrian seine ganze Laufbahn verpfuscht, wenn nicht stets eine eiserne Faust über ihm schwebt.

Im nächsten Briefe mehr. Heute grüßt Dich in alter kameradschaftlicher Herzlichkeit

Dein treuer Freund

Theobald Müller, Bürgermeister.

Poppelbusch, den 1. November 1894.“

„Wollen wir besorgen, lieber Alter,“ murmelte Grimmherz zwischen den Zähnen, und seine strengen, faltigen Züge verdüsterten sich um einen bis anderthalb Grad. „Wollen wir besorgen. Na warte, Urian Vitus, Dir bringe ich die Flötentöne bei, — habe schon manchen Schmetterling zahm gemacht!“

„Herr Postassistent Müller wünscht sich zu melden!“ rapportirte der Bureaudiener.

„Eintreten lassen!“ befahl der Gewaltige barsch und fügte leise für sich hinzu: „Der kommt gerade recht!“

Ein schmächtiger junger Herr mit sanften Zügen, schwachem, weißblondem Schnurrbärtchen und augenscheinlich sehr geringem Selbstbewußtsein trat mit linkischer Bescheidenheit ein. Leicht erröthend näherte er sich seinem neuen Chef, dessen riesige Gestalt ihm ungeheuer zu imponiren schien.

„Postassistent Müller meldet sich gehorsamst — —“

„Weiß schon,“ fuhr ihn Grimmherz an, „kenne bereits Ihre werthe Persönlichkeit. Nette Geschichten das! Das eine aber möchte ich Ihnen von vornherein anvertrauen: Wenn Sie sich etwa einbilden, hier Ihre liederlichen Extravaganzen in und außer Dienst fortsetzen zu können, so befinden Sie sich gründlich auf dem Holzwege, Herr Assistent Müller! Sehen Sie diesen Brief Ihres Herrn Vaters!“

„Aber He—Herr Dir—Direktor,“ wagte der Angeklagte zu entgegnen, „ich — ich habe gar — —“

„Herr, schweigen Sie, bis ich ausgeredet habe! Ich verbitte mir auf das ernstlichste jede Widerrede. Ihr Herr Vater also hat mir im Geldpunkt der häuslichen Zulage jede Gewalt über Sie übertragen —“

„Herr Di—Direktor, ich habe garkeine —“

„Zum Kuckuck, Herr, können Sie nicht hören?“ brauste der Postdirektor mit Donnerstimme los. „Merken Sie sich ein für allemal, daß ich im Dienste nicht den geringsten Widerspruch vertrage, und richten Sie Ihre Lebensweise und Ihren Diensteifer derartig ein, daß beide meine volle Zufriedenheit finden. So, der Vorgesetzte schließt hiermit für jetzt seine Ermahnungen ab, jetzt spricht der Freund Ihres braven Vaters. Also, Vitus, Sie haben die Gewogenheit, heute bei mir zu speisen; Punkt zwei Uhr wird angerichtet.“

„Aber Herr Direktor, mein — —“

„Papperlapapp, um zwei Uhr wird bei mir gegessen, — jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen, um Ihren Koffer auszupacken, Sie erhalten Dienstwohnung für unverheiratheten Oberbeamten Nr. 5, sagen Sie das dem Kastellan!“

Rath- und hoffnungslos taumelte der Gemaßregelte ohne abermaligen Widerspruch hinaus. Gleich darauf nach ihm erschien abermals der Bureaubote: „Herr Postassistent Müller wünscht sich zu melden!“

Grimmherz starrte ihn verwundert an. „Nanu, Müller? Lasse bitten, einzutreten!“

Ein großer, wohlbeleibter junger Mann mit verdächtig rothem Feistgesicht trat mit sorgloser Heiterkeit näher.

„Vitus Müller?“ herrschte ihn der Direktor an.

„Zu Befehl, Vitus Müller, Sohn des Theobald,“ lächelte der Befragte und wischte die fetten Lippen ab.

„Herr, du meine Seele, der andere heißt also auch Müller, da habe ich ja —“ und er stürzte an die Thür und schrie: „Herr Assistent Müller!“

„Hier Herr — Direktor!“ erwiderte eine kummervolle Stimme.

„Habe Ihnen Unrecht gethan, lieber Herr, war Verwechselung. Betrachten Sie meine Worte von vorhin als vollständig ungesprochen, — auch — auch den Passus vom Mittagessen!“

G. R.

den Arbeitern sei doch in dem bestehenden Gesetze nicht ein Vermögensantheil zugesichert worden, sondern eine Rente. Nur diese dürfe ihnen nicht verkürzt werden.

Weiterberathung morgen 1 Uhr; ferner Interpellation Johannsen, betr. Dänen-Ausweisungen. Schluß 5³/₄ Uhr.

Lokalnachrichten.

Thorn, 15. Februar 1899.

— (Haupt-Haushaltsplan der Kämmereikasse pro 1899/1900.) Der jetzt vom Magistrat entworfene Haushaltsplan der Kämmereihauptkasse pro 1899/1900, der in der Kalkulatur zur Einsicht ausliegt, stellt sich durchweg günstig, wenngleich der Steuerbedarf einer Steigerung um einige tausend Mark erfahren wird. Im Titel I der Ausgaben „Allgemeine Verwaltungskosten" sind für Gehälter der Kommunal-Verwaltung 82 043 Mark gegen 79 777 Mark und für Gehälter der Beamten der Polizei-Verwaltung 41 385 Mark gegen 41 110 Mark eingestellt, ferner neu „Wohnungsgeldzuschuß" für die Kommunal-Beamten in Höhe von 10 pCt. ihres Gehaltes 7603 Mark. Dadurch steigert sich der Bedarf an Gehältern zusammen um 10243 Mk. Für Nebenämter werden wie im Vorjahre 5144 Mark verlangt, dagegen zu Pensionen und Unterstützungen statt 14 536 Mark nur 10 715 Mark. Bei letzterer Position fallen nämlich fort 2364 Mark Pension für den verstorbenen Polizei-Inspektor Finkenstein, 626 Mark Pension für den Polizei-Sergeanten Plojetz und 831 Mark für den Polizei-Sergeanten Drangulewitz. Die Position „Wittwen- und Waisengelder" steigert sich von 3981 Mark auf 5438 Mark, weil hier neu eingestellt werden mußten Wittwenpensionen für Frau Polizei-Inspektor Finkenstein 788 Mark, Frau Drangulewitz 304 Mark, Frau Plojetz 256 Mk. und Frau Jacoby 301 Mark. — Titel II „Kreislasten" ist in seiner bisherigen Höhe von 120 000 Mark beibehalten. Titel III „Abgaben und Lasten vom Grundbesitz" vermindert sich von 3003 Mark auf 2764 Mark. Auch Titel IV „Unterhaltung der Kämmerei-Gebäude, öffentlichen Plätze, Straßen, Kanäle" erfordert erheblich weniger, nämlich nur 83 135 statt 96 135 Mk. im laufenden Jahre. Dies erklärt sich daraus, daß infolge der günstigeren Gestaltung des Wasserleitungs- und Kanalisations-Haushaltsplanes für das zu Straßenspülungen und Straßensprengungen verwendete Wasser statt 15 000 Mark nur 10 000 Mk. und für Abführung der Regen- und Schmutzwässer durch das Kanalnetz statt 19 000 Mark nur 13 600 Mark von der Kämmereikasse gefordert werden. Eine kleinere Abweichung bei diesem Titel sind noch 250 Mark Minderforderung für Wasserzins- und Kanalisationsgebühren der Kämmerei-Grundstücke. Einmalig werden noch 300 Mark für Gartenanlagen am Bromberger Thor verlangt. Die Chausseeunterhaltungskosten sind in ihrer bisherigen Höhe von 34 000 Mark belassen. Im Titel V „Außerordentliche Bauten" werden statt bisher 15 000 Mark verlangt: 1. zu unvorhergesehenen Ausgaben 10 000 Mark, 2. ein Drittel der Pflasterungskosten der Straße vom Handelskammerschuppen bis zum Pilz (9400 Mk.) und des Kirchhofsweges (13 000 Mark) mit zusammen 7450 Mark. Es steigert sich dieser Titel also um 2450 Mk. Titel VI „Zu polizeilichen Zwecken" geht von 65 705 Mark auf 63 705 Mark herunter, weil für Wasser zu Feuerlöschzwecken aus dem bereits angegebenen Grunde statt 10 000 Mark nur 5000 Mark verlangt werden. Für die Kehrichtabfuhr werden 1560 Mark mehr, nämlich 10 800 Mark, für die Straßenbeleuchtung wie bisher 23 000 Mark, für Reinigung der Straßen auf den Vorstädten 250 Mark mehr, nämlich 8050 Mark, und für Besoldung der städtischen Feuerwehr 540 Mark mehr, also 2950 Mark verlangt. Der Titel VII „Ausgaben für die Armenpflege" erhöht sich von 65 853 Mark auf 68 113 Mark. Zu laufenden und außerordentlichen Unterstützungen sind 28 000 Mark, 2000 Mark, mehr eingestellt und zu Unterstützungen, Kur-, Bekleidungs- und Beerdigungskosten für Ortsangehörige, auswärts hilfsbedürftig gewordene Personen 500 Mark mehr, nämlich 4200 Mark. Die Zuschüsse aus diesem Titel für folgende Anstalten betragen fürs: Krankenhaus 10 000 Mark (100 Mk. weniger), Siechenhaus 7950 Mark (130 Mark weniger), Kinderheim 9910 Mark (wie bisher) und Waisenhaus 1313 Mark (wie bisher). Der Titel VIII „Für Kultur und Unterricht, Wissenschaft und Gewerbe" geht von 196 237 Mark auf 208 139 Mark. Hier steigert sich der Zuschuß für die städtischen Schulen um 8936 Mark auf die Summe von 182 345 Mark. Neu eingestellt sind auch in diesem Titel die erste Hälfte des 5713 Mark betragenden Patronatsantheils für den Pfarrhausbau der Neustädtischen evangelischen Gemeinde mit 2856,50 Mark. Im Titel IX „Zur Verzinsung der Staatsschulden" werden 38 366 Mark, gegen 39 423 Mark bisher, im Titel X „Zur Tilgung der Staatsschulden" 71 735 gegen 69 123 Mark und im Titel XI „Sonstige Ausgaben" 18 326 Mark, gegen 15 724 Mark bisher, verlangt. In letzterem Titel ist der Zuschuß zur Artusstiftskasse in der bisherigen Höhe von 7380 Mark enthalten, sowie 3000 Mark einmalig als Beitrag für das in diesem Sommer hierselbst stattfindende westpreußische Bundesschützenfest. — Insgesammt belaufen sich die Ausgaben auf 858 725 Mark gegen 845 710 Mk. im laufenden Verwaltungsjahre. Die Mehrausgaben betragen zusammen 40 093 Mk., denen Minderausgaben von 27 078 Mk. gegenüberstehen. Bei den **Einnahmen** sind im Titel I „Aus dem Grundbesitz" 43050 Mk. Ueberschuß der Forstverwaltung (4750 Mk. mehr) eingestellt. Die Miethen und Pachtgefälle erhöhen sich von 57409 Mk. auf 60944 Mk. Dabei sind 200 Mk. Standgeld für Wagen am „Thorner Hof" neu eingestellt. Dagegen ermäßigen sich die Miethen für Schaubuden auf dem Grabenterrain am Bromberger Thore um 700 Mk. auf 200 Mk. und die Miethen für Schaubuden auf dem früheren Lewin'schen Holzplatz um 400 Mk. auf 100 Mk. Im Titel II „Zinsen" sind 84914 Mk. angesetzt; hier fallen 1962 Mk. Zinsen fort, weil das Darlehen der Pferdebahngesellschaft zurückgezahlt ist. Der vorjährige Etat wies eine Kapitaliensumme von 2221894 Mk. nach, der diesjährige eine solche von 2218242 Mk., mithin 3652 Mk. weniger, welche Verminderung durch Rückzahlung der Restschuld an die Foerder'schen Erben in Neustadt 285 und Abhebung des vorjährigen Bestandes von der preußischen Zentralgenossenschaftskasse entstanden ist. Titel III „Aus nutzbaren Rechten" geht von 49561 auf 46921 Mk. herunter; denn der Ueberschuß aus der Uferverwaltung, welcher pro 1898/99 6510 Mk. betrug, ist um 3170 Mk. geringer. Die Position „Polizeistrafen" erhöht sich um 600 auf 4200 Mk. Von den Chausseegelderträgen geht bei der Leibitscher Chaussee die Einnahme von 14563 Mk. auf 14166 Mk. herunter, bei den anderen Chausseeen, wie auch beim Marktstandsgelde verbleiben die vorjährigen Pachterträge. — Im Titel IV „Aus dem Gewerbebetriebe fällt die bisherige Einnahme aus der Ziegelei mit 1300 Mk. fort, und es verbleibt hier als einzige Position der Ueberschuß aus der Gasanstalt, der um 10000 Mk. höher, auf 60000 Mk. angesetzt ist. — Beim Titel V „Gemeindesteuern" sind die Hundesteuer von 3500 Mk. auf 3800 Mk., die Biersteuer von 20000 Mk. auf 20200 Mk. und die Gebühren für Baukonsense von 1700 Mk. auf 2000 Mk. erhöht. In bisheriger Höhe sind geblieben die Lustbarkeitssteuer mit 3000 Mk., die Wanderlagersteuer mit 80 Mk., die Gemeindeabgaben der Militärpersonen mit 5000 Mk. und die Zuschläge zur Gebäudesteuer zur Deckung der Straßenreinigungskosten mit 7000 Mk. Im ganzen steigert sich der Bedarf an Gemeindesteuern von 496557 Mk. auf 513132 Mk. also um 16575 Mk. An Zuschlägen zur Einkommensteuer, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer werden darnach 470525 Mk. erforderlich gegen 454750 Mk. im laufenden Verwaltungsjahre. Möglich ist es indeß, daß das Mehr von 15775 Mk. noch erheblich herabgemindert wird, da voraussichtlich die Kämmerei-Verwaltung pro 1898/99 wieder mit einem Bestande von 10000 Mk. aus der Forstverwaltung abschließen wird. Dieser muß dann noch den Einnahmen vorgetragen werden. Es darf somit eine **Erhöhung der Gemeindesteuerschläge** für das neue Verwaltungsjahr **kaum zu befürchten** sein.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 14. Februar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 729—785 Gr. 158—166 Mk., inländ. bunt 740—766 Gr. 156—160 Mark, inländ. roth 761 Gr. 160 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 668—732 Gr. 136—140 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668 Gr. 136 Mk., transito kleine ohne Gewicht 88—89 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 115 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 95 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—126 Mk.

Kleesaat per 50 Kilogr. roth 86 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,82¹/₂—4,10 Mk., **Rohzucker** per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,20 Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 11. Februar. Rüböl ruhig, loko 46¹/₂. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Regen.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 13. Februar.

Benennung		niedr. Preis ℳ	₰	höchst. Preis ℳ	₰
Weizen	100 Kilo	14	50	15	75
Roggen	"	12	20	13	20
Gerste	"	11	—	12	50
Hafer	"	12	—	12	60
Stroh (Richt-)	"	4	—	—	—
Heu	"	6	—	—	—
Erbsen	"	15	—	16	—
Kartoffeln	50 Kilo	1	80	2	—
Weizenmehl	"	7	—	12	40
Roggenmehl	"	6	80	11	—
Brot	2¹/₂ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	—	—	—
Bauchfleisch	"	—	90	—	—
Kalbfleisch	"	—	80	1	20
Schweinefleisch	"	1	10	1	20
Geräucherter Speck	"	1	50	—	—
Schmalz	"	—	—	—	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	—
Butter	"	1	70	2	40
Eier	Schock	2	60	2	80
Krebse		—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	"	—	60	—	80
Schleie	"	—	—	—	—
Hechte	"	1	—	—	—
Karauschen	"	—	—	—	—
Barsche	"	—	60	—	80
Zander	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Barbinen	"	—	—	—	—
Weißfische	"	—	30	—	40
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	"	—	18	—	—
Spiritus	"	1	40	—	—
" (denat.)	"	—	45	—	—

Der Markt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel und Zufuhren von Landprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Wirsingkohl 5—15, Weißkohl 5—20, Rothkohl 5—20, Blumenkohl 40—60 Pfg. pro Kopf, Sellerie 5—15 Pfg. pro Knolle, Meerrettig 10—30 Pfg. pro Stange, Aepfel 15 bis 25 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 5 Pfg. pro Pfund, Heringe 25 Pfg. pro 2 Pfund. — Gänse 4,00—6,00 Mk. pro Stück, Enten 5,00—6,00 Mk. pro Paar, alte Hühner 1,30—2,50 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pfg. pro Paar, Puten 4,00—7,00 Mk. pro Stück, Welzfleisch 0,50 Mk. pro Kilo.

Kaufen Sie nur

Dr. Thompson's Seifenpulver,

das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt, und achten dabei genau auf den Namen „**Dr. Thompson**" und die Schutzmarke „**Schwan**". **Ueberall vorräthig.**

Bekanntmachung.

In den Kreisen Briesen, Culm, Löbau und Strasburg, die nach dem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe zu dem Bezirk der Thorner Handelskammer hinzutreten sollen, sind, nachdem die Listen der Wahlberechtigten vom 17. bis 23. Januar öffentlich ausgelegen haben, die **Wahlen zur Handelskammer** vorzunehmen. Jeder der genannten Kreise bildet einen Wahlbezirk und wählt zwei Mitglieder. Die Wahlberechtigten der einzelnen Wahlbezirke sind unter Zugrundelegung ihrer Veranlagung zur Gewerbesteuer in zwei Abtheilungen, deren jede ein Mitglied wählt, getheilt, und zwar in der Art, daß auf jede Abtheilung die Hälfte der Gewerbesteuersumme fällt. Wahlorte sind die Kreisstädte Briesen, Culm, Neumark und Strasburg.

Für die Wahlen habe ich die nachstehenden Termine anberaumt:

In Neumark den 20. Februar, Nachmittag 5 Uhr
im Sitzungssaal des Kreishauses.

In Strasburg den 21. Februar, Nachmittag 5 Uhr
im Hotel de Rome.

In Briesen den 22. Februar, Nachmittag 5 Uhr
in Lindenheims Hotel zum Schwarzen Adler.

In Culm den 23. Februar, Nachmittag 5 Uhr
im Hotel zum Schwarzen Adler.

Thorn den 10. Februar 1899.

Der Wahlkommissar.
Emil Dietrich.

Wasserleitung.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. wird die **Hauptdruckrohrleitung der Innenstadt** und der **Vorstädte gründlich durchgespült** werden.

Die Spülung beginnt um 9 Uhr abends und endet voraussichtlich 12 Uhr nachts.

Da während dieser Zeit die Haupt- und Zweigleitungen zeitweise vollständig entleert sein werden, so wird den Hauseigenthümern und Bewohnern empfohlen, sich mit dem **zur Nacht erforderlichen Wasserbedarf** rechtzeitig zu versehen.

Um zufließende Unreinlichkeiten und Stöße in der Innenleitung zu vermeiden, ist es rathsam, die Privat-Haupthähne im Revisionsschacht für die genannte Dauer zu schließen.

Thorn den 13. Februar 1899.

Der Magistrat.

Den Herren Fohlenzüchtern mache bekannt, daß bei mir

Königl. Beschäler

stationirt sind.

Fr. Tews, Rudak.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengelaß z. verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

Warnung.

Seit Einführung der elektrischen Straßenbahn haben mehrfach Bestrafungen erfolgen müssen, weil Schüler, Lehrlinge, Arbeitsburschen &c. an der hinteren Perronbrüstung von außen an den fahrenden Straßenbahnwagen sich festgehalten haben und auf kurze Strecken mitlaufen.

Da hierdurch schwere Unglücksfälle herbeigeführt werden können, so ersuchen wir die Eltern, Lehrer, Lehrmeister und Arbeitgeber ihre jugendlichen Pflegebefohlenen &c. auf das Gefährliche und Strafbare einer derartigen Handlungsweise aufmerksam zu machen.

Thorn den 7. Februar 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Erbtheilungshalber

sind die Grundstücke:

Brombergerstraße 31,
Brombergerstraße 50/52,
Mellienstraße 73,

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Schlossermeister **R. Majewski**, Fischerstraße 49.

Kl. Wohnung z. v. Marienstr. 7, I.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ein Laden

Schloßstraße Nr. 16 zu vermiethen.
A. Kirmes.

Ein Laden
z. v. b. A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

1 gut möbl. Zimmer nebst Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen Strobandstraße 15.

2 eleg. möbl. Zim. m. Burschengelaß v. 1. Februar zu verm. Culmerstr. 13.

1 freundl. Wohnung, 2 Zim., Küche u. Nebengel., n. vorn, 2. Et., v. 1. April zu vermiethen. **Culmerstraße 13.**

Ein möblirtes Zimmer mit Pension. Ein möbl. Zim., Kabinet u. Burschengelaß. **Bachestraße 14, II.**

Villa Clara,

parterre 8 Zimmer, Badestube, Zubehör, großer Vorgarten; 1 Treppe 6 Zimmer, Balkon, Badestube, Zubehör; daselbst Stallungen, Remisen, Burschenräume, vom 1. April zu vermiethen. Näheres Brombergerstraße 78, part.

1 Wohnung
5 Zimmer mit allem Zubehör,

1 Wohnung
7 resp. 8 Zimmer, mit allem Zubehör,

von sofort oder 1. April zu vermiethen. Anfragen **Brombergerstr. Nr. 60** im Laden.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

1. Etage,

bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen.
E. Szyminski, Windstraße 1.

Kl. Wohn. z. v. Näh. Tuchmacherstr. 10.

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage, 5—7 Zim., Zubehör, Stall und Remise, versetzungshalber von sofort zu vermiethen.

3 herrschaftl. Wohn., Brombergerstr. 90 und Schulstr. 29, zu verm. **Deuter.**

Altstädter Markt Nr. 20

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, zu vermiethen. Näh. 2. Etage. **Beutler.**

Wohnungen

von 5 und 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und allem Zubehör, renovirt, zu vermiethen. **A. Kirmes.**

Parterre-Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör Brombergerstr.- u. Parkstr.-Ecke vom 1. April 1899 zu vermiethen.

Daselbst Parkstr. 6 eine kleine Wohnung zu vermiethen.

L. Labes, Schloßstr. 14.

Billige Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern, v. 1. April zu vermiethen.

Brombergerstraße Nr. 60 im Laden zu erfragen.

Gerechtestraße Nr. 30 ist **eine herrschaftliche Wohnung** von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

Eine Wohnung

zu vermiethen. **C. Schütze,** Strobandstraße 15.

Fortzugshalber ist eine Wohnung von vier freundlichen Zimmern, Küche und Zubehör für 480 **Mark** vom 1. April 1899 zu vermiethen. **Carl Meitner,** Marienstraße 1, 2 Treppen.

Baderstraße Nr. 19 sind die

1. und 2. Etage,

bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör per sogleich resp. per 1. April zu verm. **Georg Voss.**

Brombergerstraße 46

mittelgroße Wohnung ab 1. April cr. zu vermiethen. Näh. Brückenstr. 10. **Kusel.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen. **L. Casprowitz, Kl.-Mocker,** Schützstr. 3.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und gestreift.
Drell, gute Waare.
Halbwollenen Stoff, zu Frauenkleidern,
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Fertige Kanten - Unterröcke 2 Mark pro Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Kaufmann C. F. Grübel,
Landtags-Abgeordneter, Vorsitzender.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — sind vom 1. Januar oder später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Eine kleine Familienwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestraße 37 sofort zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn

Wohnung von 3 Stuben, Entree, Veranda, Vorgarten, hell. Küche, Speisekammer und allem Zubehör, zum 1. April zu vermiethen Schulstraße Nr. 22, parterre, links.

1 Treppe,

ist 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör vom 1. April zu verm. Jakobstraße 9.

Hofwohnung, 2 Stub., Küche &c., f. 210 Mark zu verm. Friedrichstraße 6.

Kl. Wohn. z. v. Näh. Tuchmacherstr. 2.

Wohnung

von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, vollständig renovirt, für 500 Mk. von sof. od. spät. z. verm. Culmerstraße 5, 1 Treppe.

2 frdl. renov. Wohn. je 2 Zim., Küche, Zubehör zu vermieth. Bäckerstraße 3.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree Gerberstr. 29, 3 Tr. vom 1. April 1899 zu vermiethen.
L. Labes, Schloßstr. 14.

Nur für Kenner!

Garantirt neue gerissene

Gänsefedern

mit den Daunen zart gerissen versende ich in
halbweiss . . M. 2,45 per Pfd.
reinweiss . . „ 2,90 „ „
Ausserdem empfehle ich p. Pfd.
Gänsedaunen halbweiss M. 3,50
„ weiss „ 4,25

Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück. Muster gratis und franco.

Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn